

Konferenz für Kirchenmusik / Ausgabe 1 - 2025

KLANGGUT

Eine Zeitschrift zur Kirchenmusik in Sachsen



Innovationspreis Kirchenmusik 2025

Diskursräume schaffen - Interview mit Domkantor Albrecht Koch

„mitSingen“ - Kirchenmusik 2025 in Dresden

Singend im Glauben wachsen

Kirchenmusikalische Einkehrtage in Meißen

Kulturkirchenfest in Chemnitz

Jugendchortreffen in Leipzig

Neuer Landesposaunenpfarrer eingeführt

Organum Mobile - Festwoche „Orgel in Vollendung“

Jubiläen - Berichte - Rück- und Ausblicke

Seite 03	Editorial
Seite 04	Innovationspreis Kirchenmusik 2025
Seite 05	Interview mit Domkantor Albrecht Koch
Seite 09	Kirchenmusiktag 2025 – mitSingen!
Seite 13	Neues Evangelisches Gesangbuch
Seite 14	Singend im Glauben wachsen I
Seite 19	Singend im Glauben wachsen II
Seite 23	Singen mit Konfis
Seite 24	Kirche!Musik!Beruf! 2025
Seite 27	Kirchenmusikalische Einkehrtage
Seite 29	Kulturkirchenfest Chemnitz
Seite 31	Martin-Luther-King Musical
Seite 33	Erstes Jugendchortreffen in Leipzig
Seite 35	Singwochenarbeit - Spendenaufruf
Seite 37	Meet the Queen - Schulkonzert
Seite 38	Begegnung mit Vikar:innen
Seite 41	Abschied und Anfang in der SPM
Seite 44	Interview mit Jörg-Michael Schlegel
Seite 47	Verabschiedung von Christian Kollmar
Seite 48	Neuer Vorstand der SPM gewählt
Seite 50	Brückenbauer - Ehrungen in der SPM
Seite 52	Volldampf in C - Bläserntag in Chemnitz
Seite 53	Symposium Kinder- und Jugendstimme
Seite 55	Organum Mobile - Orgel in Vollendung
Seite 59	125 Jahre Posaenchor Großenhain
Seite 61	Impulstage Singen zur Jahreslosung
Seite 63	Anschriften

KLANGGUT

Zeitschrift zur Kirchenmusik in Sachsen und
Mitteilungsblatt - Ausgabe 1/2025

HERAUSGEBER:

Konferenz für Kirchenmusik
LKMD Burkhard Rüger

REDAKTION: Arbeitsstelle Kirchenmusik

SATZ: Jens Petzl

REDAKTIONSSCHLUSS:

für die Ausgabe 2/2025: 01.09.25

FOTOS:

Titelseite:

Gottesdienst am 05.01.2025 in der
Peterskirche Leipzig
Einführung von Landesposaunenpfarrer
David Toasperm
Foto: Theresa Kloß

Rückseite:

Gottesdienst am 05.01.2025 in der
Peterskirche Leipzig
Foto: Theresa Kloß

***Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr,
deiner Engel und himmlischen Heere, das erhebt meine Seele zu dir,
o mein Gott, großer König, Lob sei dir und Ehre.
Kommunität Gnadenthal 1976 - aus „Singt von Hoffnung“, Nr.080***

Liebe KLANGGUT – Leserinnen und Leser,

die Posaunenarbeit liebt es etwas lauter. Ein vollchöriges Forte wirkt erhebend auf die Zuhörer wie auch auf die Bläser selbst. Für den Bläserntag am 13. September im Jahr der europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz macht denn auch das Motto „Volldampf in C“ Lust auf einen satten Klang und belebten Rhythmus. Bläser stimmen ein in den himmlischen Jubel – wie der Liedvers oben unser Singen und Musizieren deutet. Mich freut, dass unsere Musik, mit der wir in den himmlischen Jubel einstimmen, vielfältig ist.

So ein Bläserntag nimmt hinein in den Volldampf des großen Chores, ins Fest von Musik und Glaube. Die historischen Lokomotiven im Lokschuppen Hilbersdorf, dem Ort des Bläsertags, werden während ihrer Dienstzeit häufig unter Volldampf gestanden haben. Öfter jedoch werden sie bei mittlerem Kesseldruck auf graden Strecken mit gleichmäßiger Geschwindigkeit unterwegs gewesen sein. Mit gefällt dies als Bild für die Kirchenmusik.

Im vorliegenden Klanggut-Heft wird von wunderbaren, herausragenden Ereignissen berichtet, die wir erlebt haben oder demnächst erleben können – kirchenmusikalischer Volldampf. Wenn es gelingt, dass diese Volldampfereignisse uns stärken für die Strecken mit mittlerem oder gar schwachem Kesseldruck, dann stimmt das Konzept. Eigentlich könnte man auch ein ganzes Klanggut-Heft mit Artikeln über die beeindruckende Alltagsarbeit an den Hunderten Orten in der ganzen Landeskirche füllen. Wir brauchen beides, Volldampf und Ausdauer.

Beim Motto „Volldampf in C“ kann das C die Tonart bedeuten – C-Dur. Das C könnte aber auch für Christus stehen. Ich wünsche von Herzen, dass unser Musizieren sich immer wieder an Jesus Christus ausrichtet und so zum Lob Gottes und zur Freude der Menschen wirkt. Dabei wird Christus uns stärken, dass wir den je nötigen Dampf haben.

David Toaspern, Landesposaunenpfarrer

Innovationspreis Kirchenmusik 2025

Preisvergabe Innovationspreis Kirchenmusik 2025 und Ausblick 2026

Burkhard Rüger, Landeskirchenmusikdirektor



Während ich diese Zeilen schreibe, wird gerade die Preisverleihung des ersten Innovationspreises Kirchenmusik geplant. Wenn unser Heft erscheint wird diese schon gewesen sein.

Fünf Kirchgemeinden hatten sich mit ganz unterschiedlichen Projekten für den Innovationspreis 2025 beworben. Schön war zu sehen, dass die Projekte aller Bewerbungen innovativ im Sinne der Kriterien des Preises waren, die die

Konferenz für Kirchenmusik nach den Erfahrungen der ersten Ausschreibung im vergangenen Jahr noch einmal geschärft hatte. Das zeigt den Ideenreichtum und die Kreativität der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in unserer Landeskirche, mit denen sie die Kirchenmusik im Dialog mit der Gesellschaft gestalten und voranbringen.

Nach dem Bewerbungsschluss am 31.10.2024 hat die Jury, bestehend aus dem Landeskirchenmusikdirektor Burkhard Rüger (Vorsitz), dem Referenten für Gottesdienst und Amtshandlungen Dr. Martin Teubner, Landesposauenpfarrer Christian Kollmar, der Synodalen Sarah Zehme, dem Geschäftsführer des Sächsischen Musikkrates Torsten Tannenberg, der Fachbeauftragten für Sing- und Chorarbeit Martina Hergt und dem Landesobmann des Kirchenchorwerkes Ekkehard Hübler, die Bewerbungen gesichtet und in einer Sitzung das Projekt für den Innovationspreis ausgewählt.

Die Ev.-Luth. Kirchgemeinde am Dom zu Freiberg mit Domkantor Albrecht Koch erhält nun auf der Frühjahrssynode den Innovationspreis Kirchenmusik 2025 für das Projekt „Arvo Pärt: Passio - Passionsmusik vor dem verhüllten Altar des Freiburger Doms“. In Kooperation mit einem der Hauptprojekte der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025, dem Purple Path, erklingt am 12. April im Dom zu Freiberg Arvo Pärts Johannespassion vor dem überdimensionalen Fastentuch „Ecce homo“ des Chemnitzer Künstlers Michel Morgner. Unter Domkantor Albrecht Koch musizieren der Freiburger Domchor und das Solistenensemble AuditivVocal gemeinsam mit Instrumentalisten. Mit diesem Pro-

jekt „ ... entstehen schwingende Dialog-Ketten: Zwischen singenden Profis und Laien, zwischen einem 500 Jahre alten Kirchenbau mit zeitgenössischer Kunst und Musik, zwischen einer Kirchengemeinde mit ihren liturgischen Gewohnheiten und Ritualen und dem internationalem Kunst- und Kulturpublikum samt seinen neugierigen Erwartungshaltungen in einer ihm unbekannten Region.“ ¹⁾

Mit den Informationen zum Projekt des Preisträgers des Innovationspreises 2025 möchte ich nun schon auf den Innovationspreis 2026 hinweisen. Bis zum 31. Oktober 2025 ist es möglich, über das auf unserer Internetseite herunterladbare Formular, Projekte einzureichen und sich für den Innovationspreis im kommenden Jahr zu bewerben. Wir laden ein, musikalische, innovative Projekte zu entwickeln, „ die geistlich künstlerische Antworten auf gesellschaftlich relevante Fragen geben und nach zeitgemäßen musikalischen Ausdrucksformen des Glaubens suchen.“ ²⁾

Dabei sei der Fantasie keine Grenze gesetzt. Digitalisierung, social media, gesellschaftlicher Transformationsprozess, Beteiligung sind nur ein paar wenige Stichworte, die anregen können, neue Formate oder Medien in der Kirchenmusik zu entwickeln und auszuprobieren und damit zu zeigen, dass Kirchenmusik nicht stehenbleibt, sondern neben den guten und schönen Traditionen neue Wege im Dialog mit der Gesellschaft gehen kann.

¹⁾A. Koch, aus der Projektbeschreibung zur Bewerbung

²⁾Ausschreibung unter <https://kirchenmusik-sachsen.de/innovationspreis-kirchenmusik/>

Innovationspreis – Interview

Domkantor Albrecht Koch im Gespräch mit LKMD Burkhard Rüger zum Innovationspreis Kirchenmusik 2025

Lieber Herr Koch, Sie sind der erste Preisträger des Innovationspreises Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Dazu meinen herzlichen Glückwunsch! Sie hatten sich um den Preis mit einem Projekt, welches ein Musikwerk des 20. Jahrhunderts mit aktueller bildender Kunst verbindet, beworben. Worin sehen Sie das Innovative in Ihrem Projekt, was zukunftsweisend für die Kirchenmusik in unserer Landeskirche sein kann?

Es sind vielleicht die vielen Verbindungen zwischen Tradition und Gegenwart. Sowohl die Passionsmusiken als auch die Verhüllungen von Altären haben eine jahrhundertealte Tradition. Dazu kommt, dass wir von Passionsmusiken als Lutheraner sehr konkrete Vorstellungen haben, die vor allem durch Heinrich Schütz und dann natürlich Johann Sebastian Bach geprägt



Domkantor Albrecht Koch | Foto: Stefan Leitner

sind. Nun habe ich ein Projekt, das einerseits die Erwartungshaltungen bedient, andererseits sie aushebelt. Pärts Musik ist so weit weg von allem, was wir normalerweise mit Passionsvertonungen verbinden. Sie ist unemotional, gleichförmig und fließt nahezu meditativ dahin. Dazu kommt das faszinierende Fastentuch von Michael Morgner, acht mal fünf Meter groß. Es korrespondiert mit dem Raum des Freiburger Domes, als wäre es für diesen geschaffen. Und es geht in einen Dialog mit der Musik, mit der Gleichförmigkeit, die zum genauen Beobachten einlädt. Die Kooperation mit der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 bringt uns zudem ein Publikum, das nicht aus liturgischem Interesse in die Passion kommt, sondern einzig das Kunsterlebnis sucht. Die werden dennoch nicht unberührt vom Heiligen Geist nach Hause gehen. Kurzum könnte man sagen: Wo wir Dinge in Zusammenhang bringen, die aus dem Alltag heraus betrachtet nicht zusammengehören, wo wir Traditionen aufnehmen, aber neu interpretieren, dort entsteht Innovatives.

Sie sind am Freiburger Dom mit einer über 800-jährigen Geschichte an einem traditionsreichen Ort tätig, der mit den beiden Silbermannorgeln über zwei herausragende historische Instrumente verfügt. Das verpflichtet doch eigentlich zur Tradition. Ist es mit solch einem Erbe nicht sehr schwer, neue innovative Akzente zu setzen?



Fastentuch von Michale Morgner im Freiburger Dom
 Foto: Martina Hergt

Nein, ich empfinde es eher als etwas Befruchtendes. Nehmen wir Gottfried Silbermann: In seiner Zeit war er es, der die innovativen Akzente setzte. Das gilt ja auch für Johann Sebastian Bach. In der Gegenwart schaffen wir wenig Neues, führen oft aus dem Kanon der Meister vor uns auf. Nun muss man also entweder Neues schaffen oder das Alte neu beleuchten. Letzteres macht mir sehr viel Freude. So ein Raum wie der Dom ist dabei auch eine wunderbare Kulisse und Bühne. Er lebt aus seiner Geschichte und ist ja gleichzeitig Ort einer lebendigen und gegenwärtigen Kirchenmusik. Er lädt ein, die Musikgeschichte zu reflektieren, fordert aber auch zu neuen Perspektiven auf. Zum 800-jährigen Jubiläum der Goldenen Pforte wollen wir beispielsweise die Menschen in Liegestühle vor dieses fantastische, einem biblischen Bilderbuch gleichende Portal setzen und dazu musikalisch Clubatmosphäre schaffen. Sakrileg, sagen vielleicht manche. Ich sage: Wir holen die Menschen in ihrer Gegenwart ab und bringen sie in Verbindung mit etwas, was hunderte von

Jahren alt ist. Und sie nehmen das als so selbstverständlich an, dass es auch nachwirkt und nachhallt.

Unsere Gesellschaft befindet sich im schnellen Wandel. Digitalisierung und Globalisierung haben in kurzer Zeit neue gesellschaftliche Räume geschaffen. Es scheint der Eindruck zu entstehen, dass Spiritualität bei den Menschen immer weniger eine Rolle spielt. Wie kann Kirche, speziell Kirchenmusik, sich in der Gesellschaft verorten und relevant bleiben?

Ich finde, dass Spiritualität schon weiter gefragt ist, nur dass sie sich nun häufig aus unzähligen Versatzstücken aus aller Welt zusammenpuzzelt. Das hat jetzt aber weniger etwas mit der Kirchenmusik selbst zu tun. Diese ist in der Gegenwart, und damit schließt sie auch an die Kirchenmusik in der DDR an, ein ganz starker Verbundanker in die säkulare Gesellschaft. Das gilt sicherlich für das traditionelle Kulturpublikum, aber auch für jüngere Men-

schen außerhalb der klassischen Musikbubble. Die Schwelle ist niedrig, über die man gehen muss. Man kann in einer Kirche auch über die Schönheit eines Kirchenraumes staunen, ohne zu Glauben oder ins Gebet zu gehen. Und viele Menschen nehmen dann etwas Positives mit, was sie vielleicht selbst gar nicht in Worten beschreiben können. Ich glaube, dass ein großer Teil unseres Publikums im Dom nicht kirchlich ist. Aber aus unseren Konzerten kann es emotionale Nahrung ziehen. Die ist dann vielleicht schon ganz nah an dem, was wir Spiritualität nennen.

Kirche in der Welt gestalten – Welt in der Kirche gestalten. Das sind zwei Thesen aus der Konzeption Kirchenmusik unserer Landeskirche. Weiter heißt es in der Konzeption: Kirchenmusiker:innen wird empfohlen, geistlich künstlerische Antworten auf gesellschaftlich relevante Fragen zu suchen und zeitgemäße, musikalische Ausdrucksformen des Glaubens zu erproben. Was sind für Sie zeitgemäße, musikalische Ausdrucksformen des Glaubens? Können diese die gesellschaftlich relevanten Fragen überhaupt beantworten?

Wir können über die Kirchenmusik keine gesellschaftlich relevanten Fragen beantworten. Aber wir können schon mal positive Diskursräume schaffen: Wenn wir miteinander singen, müssen wir aufeinander hören und miteinander in eine Richtung gehen. Das ist doch schon mal etwas, was in der Gegenwart nicht mehr selbstverständlich ist. Und dann ist mir total wichtig, dass wir zwar Kirche sind, aber eben in einer Welt stehen, die meint, Kirche immer weniger zu brauchen und dennoch unser Wirken braucht. Die Chöre in unseren Gemeinden sind beispielsweise häufig das letzte kulturelle Lebenszeichen, was es in Dörfern weit ab der Zentren noch gibt. Oft höre ich zu Recht Klagen über die Bedingungen, über die neuen ungeliebten Strukturen, über mangelnden Nachwuchs. Hier sollten wir aber viel stolzer auf unser Wirken schauen, denn wir sind die, die das kulturelle Lagerfeuer am Brennen halten. Und wenn dann eben keine Kinder mehr ins Pfarrhaus kommen, dann sollten wir dorthin gehen, wo die Kinder sind. Wir müssen uns viel stärker auf die kirchenfernen Menschen ausrichten. Deren Bedürfnisse sind ähnlich den unseren. Wir müssen sie nur abholen. Insofern eben Kirche in die Welt tragen und damit die Welt zurück in die Kirche holen. Auf welche Art und Weise das dann geschieht, ob mit einer klassischen Kirchenmusik oder mit modernen Ausdrucksformen, ob mit Alten oder Jungen, Instrumenten oder Tanz, das ist ganz gleich. Wenn man sich nur mutig auf den Weg macht.

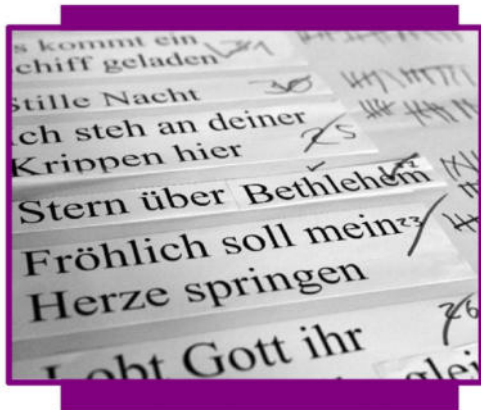
Lieber Herr Koch, vielen Dank für das Gespräch.

9. Kirchenmusiktag – mitSingen!

Auf dem Weg zu einem neuen Evangelischen Gesangbuch

9. KIRCHENMUSIKTAG

mitSingen!



13. AUGUST 2025
DRESDEN

CHRISTUSKIRCHE STREHLEN



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Sehr geehrte Kantorinnen und Kantoren,
liebe kirchenmusikalische Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,

was läge näher, wenn das Jahr der Stimme mit dem Beginn der Erprobung des neuen Evangelischen Gesangbuches zusammenfällt, den Kirchenmusiktag in diesem Jahr unter das Motto mitSingen! zu stellen? Ab September dieses Jahres wird es nun erprobt: das neue Evangelische Gesangbuch, welches im Advent 2028 erscheinen soll. Wir werden schon an diesem Tag einen Blick voraus in die neue Ausgabe werfen können. Eine wesentliche Neuerung wird sein, dass es nicht nur als Buch erscheinen, sondern durch ein umfangreiches Digitalprodukt ergänzt wird. Eine weitere wichtige Säule des neuen EG ist die digitale Singvermittlungsplattform mitSingen.de. Hier werden, für alle verfügbar, Ideen zum Singen, zur Liedvermittlung und zum Austausch mit Gleichgesinnten angeboten.

Schon seit Beginn des Jahres der Stimme gibt es die Kampagne „Singend im Glauben wachsen“ in unserer Landeskirche, welche besonders das Singen mit Kindern vom Kleinkind- bis zum Grundschulalter in den Blick nehmen will. Schließlich kann das Jahr der Stimme auch dazu dienen, sich neu mit den Möglichkeiten der menschlichen Stimme zu

beschäftigen, von denen man vielleicht gar nicht ahnte, wie einfach diese anzuwenden sind.

All diese Überlegungen flossen in Seminarideen ein, aus denen wir nun vier ganz unterschiedliche Seminare anbieten können. Freuen Sie sich auf einen gemeinsamen Tag, der nach den Sommerferien neue Impulse für das (gemeinsame) Singen setzen möchte.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen. Es grüßt freundlich
Ihr Landeskirchenmusikdirektor Burkhard Rüger

TAGESABLAUF:

09.30 Uhr	Ankommen mit Kaffee und Tee [Großer Saal] und Willkommensgruß der Bläser:innen“ *Bitte Instrument, Notenständer, Posaunenchoralbuch und „Gott danken ist Freude“ Band IV mitbringen!
10.00 Uhr	Eröffnung: Impuls: Zur Arbeit an einem neuen Evangelischen Gesangbuch
10.45 Uhr bis 12.15 Uhr	Seminare 1-4 Durchgang A
12.15 Uhr	Mittagsandacht mit OLKR Burkart Pilz und Chormusik, Leitung: LO Hübler [Kirche]
12.45 Uhr	Mittagessen [Großer Saal]
14.00 Uhr bis 15.15 Uhr	Seminare 1-4 Durchgang B
15.30 Uhr	Plenum [Großer Saal] Schaufenster aus der Workshop-Arbeit Informationen aus der Landeskirche Berichte aus den Werken und Einrichtungen
16.20 Uhr bis 16.30 Uhr	Schlussrunde – Reisesegen mit Dr. Martin Teubner Ende der Tagung

SEMINARE:

Seminar 1: *Impulse zur Sing- und Liedvermittlung im Kontext eines neuen Evangelischen Gesangbuchs*

In unserer medialen Welt ist Musik pausenlos verfügbar. Gleichzeitig scheint das Zutrauen vieler Menschen zum aktiven Singen abzunehmen. Wie können wir Zugänge zu Unbekanntem und Ungewohntem in Melodien,

Texten oder Klängen anbieten? Welche Anknüpfungspunkte zu noch vertrautem Liedgut machen auch Ungeübte neugierig auf ein aktives und gemeinsames Singen? Welche neuen Singanlässe oder Singverabredungen brauchen wir? Anhand praktischer Beispiele werden Singideen, Brücken zu Liedern, Vermittlungskonzepte und Materialien vorgestellt. Abgucken, nachmachen, weiterdenken ist unbedingt erlaubt. Das EKD-Projekt „mitSingen.de“, die Singvermittlungsplattform zum neuen Evangelischen Gesangbuch mit vielen praktischen Singideen, wird vorgestellt.

*Martina Hergt, Fachbeauftragte für Chor- und Singarbeit
Andreas Kastl, Kantor im Kirchspiel Dresden West*

Seminar 2: *Preview: Das neue EG*

Seit einigen Jahren wird intensiv am neuen Evangelischen Gesangbuch gearbeitet. Diese Arbeiten sind nun so weit fortgeschritten, dass erste Inhalte erprobt werden können. Wir blicken in die vorliegenden Rubriken des Stammteils Advent, Weihnachten, Psalmen, Abend, Taufe, Loben und Danken hinein und erproben exemplarisch die Neuerungen unter verschiedenen Gesichtspunkten. Zudem richten wir unser Augenmerk auf den Regionalteil der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und der Ev.-Luth. Kirche in Bayern. Unsere Wahrnehmungen und Hinweise fließen in die sich anschließende Überarbeitung des Entwurfes ein.

*Dr. Martin Teubner, Referent für Gottesdienst und Amtshandlungen
Burkhard Rüger, Landeskirchenmusikdirektor*

Seminar 3: *Mehr als eine Stimme Obertongesang und neue Klangwelten für Ihre Chöre*

Horizontenerweiterung garantiert! Lassen Sie sich von der Magie des Obertongesangs verzaubern! In diesem einzigartigen Seminar führt Sie Wolfgang Saus mit einem verblüffenden Hörtest in ungeahnte Klangdimensionen. Erleben Sie, wie leicht es ist, eigene Obertöne zu erzeugen – kein exotischer Trick, sondern ein fundiertes musikalisches Werkzeug. Erweitern Sie Ihr Repertoire um begeisternde Werke mit Obertongesang. Erleben Sie, wie diese Technik Ihre Arbeit bereichert: Bessere Intonation, intensiveres Hören, stärkere Gemeinschaft – Klang wird zur Brücke zwischen Stimme, Herz und Seele.

Wolfgang Saus, Obertonsänger

Seminar 4: *Singend im Glauben wachsen. – Mit Liedern Glauben vermitteln und religiöse Praxis einüben.*

„Glauben einüben“ mit Liedern: Was heißt das theologisch und wie geht das ganz praktisch? Wie kann ich Inhalte des Glaubens vermitteln und mit Kindern und Jugendlichen „theologisieren“? Wie kann ich mich mit Kindern in eine religiöse Praxis einüben, z.B. mit Liedern in der Liturgie, mit Liedritualen, im Gespräch von Stille und Lied u.a.? Einem theologischen Input folgen zwei Praxisfenster, die Gelegenheit geben, verschiedene Ideen auszuprobieren.

Christian Kollmar, Theologiedozent, Hochschule für Kirchenmusik Dresden
Manuela Vorwerk, Kantorin Matthäuskirchgemeinde Leipzig
Ulrike Pippel, Kinder- und Jugendkantorin im Kirchenbezirk Leipzig

Veranstaltungsort:

Christuskirche Dresden-Strehlen, Elsa-Brändström-Str. 1, 01219 Dresden

Teilnehmerbeitrag:

50 EUR | Ermäßigung auf Anfrage möglich

Anmeldung:

bis spätestens 27. Juni 2025 (vor den Sommerferien)

www.kirchenmusik-sachsen.de

Eine Anmeldung ist auch telefonisch in der Geschäftsstelle der Arbeitsstelle Kirchenmusik möglich!



Kirche
IM WANDEL

WEGE GESTALTEN FÜR DAS KOMMENDE

Unter diesem Motto gestaltet unsere Kirche den unausweichlich anstehenden Wandel aktiv. Dabei leitet sie Vertrauen, nicht Angst. Mit Vertrauen kann eine Gestaltung der Welt und der Kirche gelingen. Wir vergewissern uns: Als Menschen Gottes sind wir mit einem von Christus geleiteten Blick auf uns selbst, unsere Gemeinschaft und die Welt unterwegs. In diesem Sinne nehmen die dafür gewählten Leitungsorgane ihre Verantwortung in schwieriger Zeit wahr. Sie suchen in der Umsetzung ihres Auftrages auf allen Ebenen der Landeskirche intensiv das Gespräch zu den erarbeiteten Vorschlägen und Leitgedanken. Darum gibt es diese Website, auf der die Schritte auf dem Weg öffentlich und transparent sichtbar gemacht werden. Alle, denen die künftige Gestalt unserer Landeskirche am Herzen liegt, sind eingeladen, sich zu beteiligen und einzubringen.

www.kirche-im-wandel.org | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens 2025

Neues Evangelisches Gesangbuch

Ein erster Blick ins neue Evangelische Gesangbuch -
Veranstaltungen, Angebote und die Erprobungsphase
von September 2025 bis März 2026

Dr. Martin Teubner, Referent für Gottesdienst und Amtshandlungen

Seit 2019 wird am neuen Evangelischen Gesangbuch gearbeitet. Diese Arbeiten sind insoweit fortgeschritten, dass ausgewählte Inhalte des Gesangbuches vom Herbst 2025 bis Frühjahr 2026 angeschaut und in Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen EKD-weit genutzt werden können.

Kirchgemeinden sind eingeladen, ihre Wahrnehmungen und Hinweise auf die ausgewählten Texte und Lieder in die weitere Arbeit am Gesangbuch einzubringen. Sie können das auf zweifache Weise tun:

- Zum einen, indem sie sich als „Erprobungsgemeinden“ beworben hatten und nun nach erfolgter Auswahl ein Kontingent von gedruckten Heften erhalten. ***Im Zeitraum von September 2025 bis März 2026 können diese ausgewählten Kirchgemeinden im Gemeindeleben (Gottesdienste, Gruppen Kreise, etc.) Lieder und Texte nutzen.*** Zum Abschluss ist geplant, dass die Gemeindemitglieder, die mit den Heften gearbeitet haben, im Rahmen einer Rückmeldeveranstaltung Fragebögen ausfüllen. Diese werden von der EKD digital und analog zur Verfügung gestellt.

- Zum anderen, indem sie alle oder einzelne Rubriken des Gesangbuchentwurfes jeweils im Internet als PDF downloaden, vervielfältigen und in einzelnen Gemeindeveranstaltungen nutzen. So können die Kirchgemeinden beispielsweise die Adventsrubrik für ein offenes Singen im Advent oder in einem Adventsgottesdienst ausprobieren – oder mit der Tauf rubrik in einem Taufgottesdienst arbeiten. Bei diesen einzelnen Veranstaltungen ist es nötig, dass die Besucher und Besucherinnen direkt nach der Veranstaltung die von der EKD bereitgestellten und niedrigschwellig angelegten Fragebögen ausfüllen. Dies ist entweder digital oder analog möglich.

Geplant ist, in der ersten Februarwoche 2026 ein Pastoralkolleg zum Austausch über den Entwurf des Gesangbuches durchzuführen und erste Wahrnehmungen und Reflexionen einzusammeln. Die EKD-weite Umfrage wird von der EKD und von der EVLKS ausgewertet. Angedacht hierfür ist der Sommer 2026. Die Kirchgemeinden werden über die Ergebnisse der Umfrage umgehend informiert.

Bevor die Erprobungsphase des Gesangbuchs im Herbst beginnt, sind Kirchenmusiker:innen und Interessierte zum 9. Kirchenmusiktag mitSingen! unserer Landeskirche am 13. August 2025 in Kirche und Gemeindehaus der Christuskirche Dresden-Strehlen eingeladen. In einem der vier Seminare stellen Landeskirchenmusikdirektor Rüger und ich das Erprobungsheft vor und es wird die Gelegenheit geben, selbst daraus zu singen und das neue Evangelische Gesangbuch zu entdecken.

Für Rückfragen und Hinweise können Sie sich gern an uns wenden:

Landeskirchenmusikdirektor Burkhard Rüger (burkhard.rueger@evlks.de) und Oberkirchenrat Dr. Martin Teubner (martin.teubner@evlks.de).

Mehr erfahren: <https://kirchenmusik-sachsen.de/gesangbuch/>

Singend im Glauben wachsen – Beitrag I

Gemeinsam die Bedeutung von Liedern für Kinder
in der kirchlichen Praxis ins Gespräch bringen

Martina Hergt, Fachbeauftragte für Chor- und Singarbeit, Foto: M.Hergt



Seit Beginn dieses Jahres möchte die Kampagne SINGEND IM GLAUBEN WACHSEN das Singen ins Gespräch bringen. Hierbei geht es nicht um ein Fachgespräch unter Kirchenmusiker:innen, sondern um einen breiten Austausch zwischen allen Menschen im Haupt-, Neben-, Ehrenamt und einfach nur Singbegeisterte oder Interessierte in Kirche, Schule und Kindertagesstätte. Die Landesmusikräte haben für 2025 als „Instrument des Jahres“ die menschliche Stimme gewählt.

IMPULS: Die Arbeitsstelle Kirchenmusik der sächsischen Landeskirche nimmt dies zum Anlass, gemeinsam mit dem Kirchenchorwerk der Landeskirche und dem Dezernat für Bildung im Landeskirchenamt eine Kampagne zu starten, in der das Singen als wesentlicher Teil des Glaubensvollzugs und die Weitergabe des Glaubens im Mittelpunkt stehen. Gemeinschaftliches Singen ist elementar und unverzichtbar – im Loben und Klagen, in Gottesdienst und Hauskreis, im Kindergarten oder Seniorentreff, im Verlauf des Kirchenjahres oder als Abendritual sind Lieder wichtige Lebensbegleiter.

MATERIAL: Im Zentrum der Initiative steht das „AchtKINDERliederbuch“, welches der Chorverband in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Anlehnung an das Achtliederbuch von 1534 entwickelt hat. Das Buch beinhaltet acht geistliche Lieder zu verschiedenen Themen. Sie treffen Alltags- und Lebensmomente von Kindern und Familien (z.B. Schlafen, Essen, Feiern, Schöpfung, Segen) und sollen das gemeinsame Singen im familiären Umfeld anregen. Zu jedem Lied sind die Noten (einstimmig) und Text (mehrere Strophen) abgedruckt; die Noten sind durch Akkorde ergänzt, so dass sich die Lieder mit der Gitarre oder einem Tasteninstrument leicht begleiten lassen. Auf der Website stehen die Lieder zum Streaming bereit. Zum Liederheft gehört ein **Wimmelbild** mit speziellen Situationen des Alltags, in denen Menschen singen. Heft und Bild lassen sich auf vielfältige Weise einsetzen. Ideen dazu – und zum Singen im Elementarbereich allgemein – sind auf der Website der Initiative www.singend-im-glauben-wachsen.de zusammengestellt. Auch landeskirchenweite und regionale Fortbildungsangebote



und Empfehlungen für Material über das AchtKINDERliederbuch hinaus sind aufgeführt und geplant. Ebenso eine neue Reihe von Bildkarten (kostenfreier Download) für einen vielseitigen Einsatz, um mit Kindern auf diese Weise die Lieder des Evangelischen Gesangbuchs kennzulernen, zu singen und über die Liedinhalte ins Gespräch zu kommen.

AUFRUF: Die Initiatoren rufen Pädagoginnen und Pädagogen, Pfarrer:innen, Kirchenmusiker:innen sowie Ehrenamtliche dezidiert auf, sich in Veranstaltungen und Fortbildungen besonders mit dem Thema „Singen mit Kindern“ in 2025 auseinanderzusetzen, eigene Ideen zum Einsatz des Materials zu entwickeln und mit anderen zu teilen. Einrichtungen, Werke und Bildungspartner sollen zum Gespräch über die Bedeutung von Liedern in der kirchlichen Praxis mit Kindern anregen und begleitende Formate entwickeln.

MITMACHEN: Dabei kann jede Kirchgemeinde mitmachen! Veranstaltungen, Gottesdienste, Aufführungen mit und für Kinder und Jugendliche, welche das Thema SINGEN in den Mittelpunkt rücken, können im Veranstaltungskalender der EVLKS unter dem Kanal #SINGEND-IM-GLAUBEN-WACHSEN (Ein Klick!) gekennzeichnet werden und erscheinen in verschiedenen Ausspielern zum Kampagnenjahr u.a. auch unter:
<https://kirchenmusik-sachsen.de/kalender-kanal/singend-im-glauben-wachsen-nur-veranstaltungen-mit-kindern/>

GANZ PRAKTISCH: Bei der Frage, wie die Bedeutung von Liedern für Kinder in der kirchlichen Praxis ins Gespräch gebracht werden kann, geht es nicht zuerst um große Veranstaltungen oder Sing-Events. Vieles kann mit ganz kleinen Bausteinen oder Mitteln in Bewegung gebracht werden. Wie wäre es, das Wimmelbild in Gottesdienst, Andacht oder Konvent oder als Eröffnung in einer Gremiensitzung einzubringen?

Hier einige Fragen als Gesprächseinstieg:

Einstieg: *Sich einen Überblick verschaffen*

- Die Augen wandern lassen – Was nimmt zuerst meine Aufmerksamkeit in Anspruch? Wohin führen mich meine Blicke? Was sehen meine Augen? Verschiedene Kategorien auf dem Bild sammeln: Gebäude, Singorte, Singereignisse, Tiere, Bäume, Fortbewegungsmittel, Leuchtendes ...
- Das Bild gliedern: Wie würdest du das Bild einteilen?
 Aus welchen Teilen besteht das Bild aus deiner Sicht?

Meine Singbiografie: *So singe ich (So singen wir)*

- An welchen Orten hast du schon gesungen?
 An welchen Orten möchtest du einmal singen?



- ## Was ist dein Lieblingslied?

Zuordnungen: Das Bild zum Klingen bringen

- Was denkst du, welche Lieder stimmen Personen, Menschen gerade auf dem Bild an?

- Findest du ein Lied auf dem Bild wieder, was du sehr gern singst?
- Im Achtkinderliederbuch werden zu bestimmten Bildausschnitten gezeigt. Wenn du Denkblasen zu den abgebildeten Personen zeichnest: Was sagen/sprechen diese Personen? Was geht den Personen durch den Kopf und was beschäftigt sie?

- Überlege, was nach der abgebildeten Szene als Nächstes passieren könnte?
- Was gehen dir für Geräusche oder Klänge durch den Kopf, wenn du auf bestimmte Bildszenen blickst? Gibt es (musikalische) Klänge, Geräusche die zu bestimmten abgebildeten Szenen passen könnten, die du erzeugen könntest? Mit welchen Gegenständen oder Instrumenten könnte dies passieren? Lass uns das einfach mal ausprobieren.



Erarbeitung:

Eine Geschichte in der Geschichte

- Welche Szenen des Wimmelbildes stehen in Beziehung miteinander? Gäbe es eine Geschichte, eine Abfolge zu erzählen? Erzähle deine Geschichte!

Auswertung:

Beobachtungen anregen und teilen

- Das hat mich beeindruckt, darüber habe ich mich gewundert ...
- Das hat mir besonders viel Spaß gemacht ...
- Das Bild hat in mir angeregt, dass ich Lust bekommen habe ...

HILFEN:

- Downloads (Logo, Bilder, Wimmelbild usw.) zu Materialien stehen auf der Website bereit.
- AchtKINDERliederbü-cher mit Wimmelbilder können ab 0,50 EUR bestellt werden.
- 3 Rollups (Aufsteller) zum Wimmelbild können in der Arbeitsstelle Kirchenmusik ausgeliehen werden.
- Sing-/Vermittlungsideen können auf der Website abgeschaut werden.
- Das Wimmelbild kann als A1 Poster für 3,00 EUR beim Chorverband bestellt werden:
<https://choere-evangelisch.de/produkt/wimmelbild-als-poster-din-a1/>

Singend im Glauben wachsen – Beitrag II

Ein Erfahrungsbericht aus der Kirchgemeinde im Leipziger Süden
und aus dem Kirchenbezirk Marienberg

Christiane Heinrich, Gemeindepädagogin an der Nikolaikirche Leipzig
Lukas Petschowsky, Kinder- und Jugendkantor im KBZ Marienberg

Babykirchenlieder und Krabbelkreis: Von August bis Oktober 2024 waren Babys und Kleinkinder mit ihren Müttern bzw. Großmüttern am Dienstagvormittag immer die ersten und einzigen Gäste in der ansonsten meist von vielen Touristen besuchten Nikolaikirche. Im Altarraum zwischen Hochaltar und Taufstein nahmen die Erwachsenen mit ihren Babys und Kleinkindern auf den Sitzkissen Platz. Das Morgenlicht fiel durch die Kirchenfenster gerade auf unsere Gesichter. Wir sangen alte und neue Kirchenlieder vom Morgenlicht und der Liebe Gottes. Die Kinder lauschten aufmerksam den Klängen der verschiedenen Instrumente und dem Gesang ihrer Mütter. In dieser friedvollen und lichtdurchfluteten Atmosphäre konnte man sich geborgen fühlen. Auch im Eltern-Kind-Kreis spielt das gemeinsame Singen immer eine wichtige Rolle. Manche Kinder haben schon mit 8 Monaten ihr Lieblingsinstrument entdeckt und entlocken der Trommel oder dem Xylophon geschickt Töne, während das gemeinsame Singen eine besondere Gemeinschaft unter den Eltern stiftet.



Aus unserem Kindergarten ist das Singen nicht wegzudenken. So vertiefen bei jeder Kindergarten-Andacht die Lieder unsere gute Botschaft. Am besten gelingt es hier, wenn es passende Bewegungen zu den Liedern gibt und die Kinder mit dem ganzen Körper beteiligt sind.

In der Kinderkirche gehört das Singen einfach dazu, genauso wie im Kindergottesdienst. Oft haben Gruppen ihre Lieblingslieder, die sie immer wieder singen wollen. 2024 hatte ich ein Lied entdeckt, das uns immer wieder richtig fröhlich machte und die Jahreslosung direkt in unsere Herzen transportierte. Oft erzählen Eltern, dass Kinder auch zuhause diese Lieder singen. Was für ein Schatz, wenn Kinder diese Worte mit nach Hause bringen: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Alles, was ihr liebt, erfüllt euch mit Glück. Alles, was euch glückt, entsteht aus der Liebe. Alles, was ihr liebt, gibt Liebe zurück.



Bildeindrücke von dem Angebot Baby-Kirche-Lieder der Kirchgemeinde im Leipziger Süden im Herbst 2024 | Foto: M.Hergt

Bei den Kinderbibeltagen erleben wir genau diesen wunderbaren Effekt, dass Lieder die Kinder emotional ansprechen und berühren können. Seit vielen Jahren üben wir in den Kinderbibeltagen „nebenbei“ ein kleines Musical ein, die Kinder erleben die biblischen Geschichten hautnah mit und die Ohrwürmer des Musicals klingen oft noch viele Monate lang in Kinderzimmern und –herzen nach.

Im Konfirmanden- und Jugendalter kommt es darauf an, die passenden Lieder zu finden, dann setzt sich das Singen auch im Jugendalter fort. Hier kommt bei uns immer eine Gitarre zum Einsatz. Gerade weil manche in diesem Alter nicht gern singen oder mancher den Gebrauch der tiefer gewordenen Stimme erst noch üben muss, ist dieses gemeinsame Singen -wenn es gelingt- eine wundersame Art, Gemeinschaft zu stiften. Wenn Jugendliche selbst Gottesdienste gestalten oder mitgestalten können, wird die Mischung der ausgewählten Lieder bestimmt etwas anders, aber das sehe ich als Chance. So kommen in unseren Gottesdiensten neben den alten oder neueren Kirchenliedern manchmal auch Lieder vor, die man aus dem Radio kennt, wenn sie gute Gedanken transportieren. So singen in unserer Gemeinde alte und junge Menschen in Chören und Band, in Gruppen, auf Rüstzeiten und immer ist es eine verbindende und sinnstiftende Erfahrung.

Rückblick: Online-Fortbildungsangebot am 24.01.2025

Baby-Kirchen-Lieder | Singen in der Kirche für Säuglinge mit Eltern
mit Landeskantorin Almut Stümke, EKBO

Das Konzept "Babypsalm" möchte jungen Familien Mut machen, mit ihren Kindern zu singen. Das Format bietet einer Gruppe von Eltern mit Babys im Alter von ca. 0-18 Monate die Möglichkeit sich regelmäßig im Kirchenraum zu treffen, um gemeinsam eine Auswahl von Kirchenliedern zu singen. Bewegungen, Tanz, Rasseln und Tücher begleiten die Lieder und regen nicht nur den Hörsinn, sondern alle Sinne der Säuglinge an. Eine gemeinsame Teezeit oder ein Frühstück im Anschluss gibt die Möglichkeit zum Gespräch.

Blitzlichter der Teilnehmenden

Haben Sie ganz herzlichen Dank für die Idee zu einem Angebot über das Singen mit den Allerkleinsten! Neben Bekanntem, was ich selbst seit langem praktiziere, war für mich der Ort des Baby - Kirchenliedersingens, nämlich direkt im Kirchenraum, ein neuer Impuls! Die Idee, über das Singen von Kirchenliedern in der Kirche mit Muttis und Babys ein Heimatgefühl für die Teilnehmenden zu ermöglichen oder zu entwickeln, ist inspirierend und könnte ein tolles Angebot u.a. für Tauffamilien sein. Rituale im Kontext des gemeinsamen Singens mit kleinen Kindern verwende ich auch, aber dies bewusst mit liturgischen Elementen, wie sie auch in unseren Gottesdiensten vorkommen (Vaterunser, Segen) zu verbinden, ist noch ein neuer Aspekt, dem ich nachgehen möchte. Vielleicht kann das Format auch ein Baustein für Krabbelgruppentreffen sein?! Ich erlebe vielfach, dass Kinder in meine musikalischen Gruppen gebracht werden oder zur Christenlehre, aber die Familien nicht heimisch werden in der Gemeinde. Sie kommen nicht zum Gottesdienst. Das Baby - Kirchenliedersingen in der Kirche könnte da motivierend sein.

Danke für die Anregungen!

Marianne Remtisch, KBZ Zwickau

DANKE für das tolle Seminar. Ich habe durch Zufall letzte Tage in der Zeitschrift "Chorzeit" davon gelesen. Am vergangenen Mittwoch war ich im Dienstgespräch und da war das Resümee, dass es mit Familien im Gottesdienst immer weniger würde und die Familiengottesdienste nur noch von Oktober bis Mai stattfänden ... (die Zeit der Erstkommunionvorbereitung). Das Konzept mit dem Baby-Singen werde ich auf jeden Fall ausprobieren. Auch wenn ich selbst zeitlich ausgebucht bin, kenne ich Chor- oder Pfarrei-

ratsmitglieder, die ich schon angefixt habe, die Interesse hätten, das Projekt zu unterstützen. Das Lied "Strahlen brechen viele" mit ihren schönen Bild-Karten auf www.singend-im-glauben-wachsen.de steht auch bei uns im Gotteslob. Das Acht-KinderLiederbuch kannte ich tatsächlich schon aus irgendwelchen Publikationen in Fachzeitschriften. Miriam Kaduk, kath. Kirchenmusikerin

Erfahrungsbericht aus dem Kirchenbezirk Marienberg

Lukas Petschowsky, Kinder- und Jugendkantor im KBZ Marienberg

Zielgenau und auf den Punkt gebracht definiert der Titel der Kampagne „Singend im Glauben wachsen“ das Kernstück unserer kirchlichen und kirchenmusikalischen Arbeit. Unter diesem Motto sollte auch weiterhin die zukünftige Vermittlung von theologischen und insbesondere musikalisch-künstlerischen Impulsen stehen. Dafür ist es von besonderer Bedeutung, dass gerade in Hinsicht auf den Entstehungsprozess des neuen Gesangbuchs dessen Inhalte generationsverbindend zum Miteinandersingen motivieren. Dies sollte im Idealfall über den liturgisch-gottesdienstlichen Gebrauch hinaus geschehen und demnach ebenso im Gruppen- und Hausgebrauch rege und v.a. praxistaugliche Verwendung finden. In der Initiative von „Singend im Glauben wachsen“ liegt ein großes Potenzial, welches das Singen von (Kirchen-) Liedern in der Breite der Gesellschaft wieder selbstverständlicher machen könnte. Gerade diese These belegt das Wimmelbild, welches lebenspraktisch und gegenwartsorientiert die immer noch vorhandene Rolle des eigenen Singens verdeutlicht und liebevoll zum (Wieder-) Entdecken einlädt. Neben einer kirchgemeindlichen Verwendung fallen die kleinen „AchtKinderLiederbücher“ in Kindergärten und privaten Haushalten positiv auf. Über eine Verwendung lässt sich dabei freilich lediglich spekulieren, doch ist die erwiesene Präsenz in jedem Fall ein Erfolg. Die Aufgabe und Pflicht des Kirchenmusikers liegt in diesem sensiblen Aufgabenfeld in einer einerseits fachlichen und literarischen Fundiertheit verankert. Viel wichtiger ist dabei andererseits aber eine ehrliche Freude und Unkompliziertheit, die Barrieren und Schwellen lösen kann und menschenverbindend in die Klanggemeinschaft der eigenen Stimmen einlädt. In der Weihnachtszeit löst eine alljährlich stattfindende Schulweihnacht diese Freude in mir aus. Im Rahmen eines vorgegebenen Themas wird mit den Schülern ein Gottesdienst konzipiert, dessen Ausführung zu großen Teilen von den Schülern getragen wird. Fester Bestandteil sind dabei die traditionellen Weihnachtslieder, welche von der Orgel begleitet und inbrünstig von 400 Schülern gesungen werden. Für die Zukunft wünsche ich mir eine unvoreingenommene und leidenschaftliche Entdeckerlust am Singen, die uns als Gesellschaft und Kirche wieder näherbringt.

Singen mit Konfis – ein Motivationsschub

Ein Liederheft für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

Carsten Hauptmann, Referent für Jugend- und Populärmusik,
Leitung des Projektteams

Singen mit Konfirmanden-Gruppen ist Chance und Schwierigkeit zugleich. Musik bekommt in dieser Altersgruppe eine zunehmende Bedeutung für die Identitätsbildung der Jugendlichen und zugleich ist das Singen in der Peer-group eher peinlich – vor allem für diejenigen, die ohne Kinderchor-Erfahrungen oder familiäre Singekultur zur Gruppe kommen. Lieder können nachhaltige biografische Kristallisationspunkte für Glaubenserfahrungen sein und zugleich sind diejenigen, die Konfi-Gruppen leiten, häufig wenig geschult in Bezug auf altersspezifische Musikvermittlung. Oder das Singen fällt ganz aus – und das nicht nur in einzelnen Gruppenstunden, sondern während der gesamten Konfi-Zeit. Immerhin besteht dann kein Grund dazu, wild Kopien von Noten anzusammeln. Schwieriger wird es, wenn die Konfi-Gruppe an einer regionalen Großveranstaltung teilnimmt, bei der Musik und Gesang dazugehört. Wenn dann auch von denjenigen, die zumindest ihr gruppenspezifisches Repertoire pflegen, kein gemeinsam bekannter Song gefunden wird, bleibt es sehr schnell stumm vor der Bühne.

Singen in der Gruppe ist im Aufbruch von unvoreingenommener Kindheit zur reflektierten Jugend eine altersspezifische Schwierigkeit. Um die Chancen zu stärken, die im gemeinsamen Gesang liegen, hat sich die Arbeitsstelle Konfirmandenarbeit im Landesjugendpfarramt aufgemacht, ein Liederheft für die Konfi-Arbeit herauszugeben. Im „Jahr der Stimme“ soll diese Publikation im A5-Querformat einen Beitrag dazu leisten, zumindest einige Hürden abzubauen und zum Singen in der Gruppe zu motivieren. Geplant ist ein Heft, das nicht im Notenschrank der Gemeinde neben anderen Gesangbüchern Platz findet, sondern das den Konfis selbst gehört und das sie als wichtigen Baustein während der Konfi-Zeit verstehen sollen: ansprechend im Design, mit einer bunten Auswahl an Liedern für ihren Lebensabschnitt, sowie weiteren Elementen über den reinen Notentext hinaus. Zusätzlich ist ergänzendes Video- und Notenmaterial geplant, das vor allem den Singeleitenden helfen soll.

Warum dieses Liederheft?

- Um eine gute Auswahl zu haben.
- Um eine Brücke zu schlagen zwischen Konfi-Arbeit und Jugendarbeit.
- Um nicht nur die Gesangbuch-Lieder zu haben.

- Um nicht nur die Bekenntnis- und Loblieder der Jugend zu haben.
- Um etwas Verbindendes zu haben zwischen vor-Ort und im-Land, bei Konfi-Tagen und Konfi-Camps.
- Um die Ev. Jugend in Sachsen als Marke, Netzwerk und Brücke zum Glaubensleben im Design sichtbar zu machen.
- Um den grassierenden Raubkopien etwas entgegenzusetzen.
- Um Lieder zu haben für all das zwischen den ersten Schritten im erwachsenen Glauben und dem "Ja" am Tag der Konfirmation.
- Um eine schöne Erinnerung zu haben an diese besondere Zeit.

Welche Lieder sind hier versammelt?

- Lieder für das Singen mit Konfirmandinnen und Konfirmanden.
- Lieder, die man mit der Gitarre begleiten kann.
- Lieder, die auch eine Konfi-Band spielen kann.
- Lieder zwischen nicht zu schwer und unterkomplex.
- Lieder unterschiedlicher Stilistik und Theologie.
- Lieder, die Themen und Fragen von Konfis aufgreifen.
- Lieder, die im Konfi-Vorstellungsgottesdienst funktionieren.
- Lieder, die auch noch in der Jungen Gemeinde zünden.
- Lieder, die durch die Konfizeit begleiten - vom ersten zaghaften Mitbrummen bis zum gemeinsamen Abschluss-Song im Konfi-Gottesdienst.

Kirchen!Musik!Beruf! – 2025

Nachklang zur Klausurtagung
für Kirchenmusiker:innen in den
ersten drei Berufsjahren

Martina Hergt, Fachbeauftragte für Chor- und Singarbeit



Bereits zum dritten Mal fand vom 10.-13. Februar 2025 (diesmal im Klosterhof St. Afra Meißen) eine Tagung für Kirchenmusiker:innen am Berufsbeginn statt, verantwortet von der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens (EVLKS) und der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO). Das Angebot ist eines von vier Kursen, welche deutschlandweit unter dem Dach der Direktorenkonferenz für den Berufseinstieg angeboten werden. Die Anforderungen an das Berufsbild Kirchenmusik sind vielfältiger und auch komplexer geworden. Kirchenmusiker:innen sollen daher in der Phase eines qualifizierten Berufseinstiegs künftig bestmöglich begleitet werden,



Teilnehmende 2025 / Foto: Martina Hergt

um zu den im Studium erworbenen künstlerischen und wissenschaftlichen Fertigkeiten einen souveränen Umgang mit der gemeindlichen Praxis, aber auch mit kirchlichen Strukturfragen und Planungsprozessen hinzutreten zu lassen.

Beispielhaft seien hier einige Themenschwerpunkte der Tage benannt:

- Professionelles Selbstkonzept meiner kirchenmusikalischen Arbeit,
- Reflexion zu meinem Verständnis von Kirchenmusik als Kulturarbeit und als kirchliche Arbeit,
- Gelingende Kommunikation, Multiprofessionelle Zusammenarbeit und Konfliktmanagement,
- Selbstmanagement und Zeitmanagement,
- Ressourcen und Verbündete in meiner Arbeit,
- Wechselseitige kollegiale Beratung und Arbeit an mitgebrachten Fragestellungen.

So gab die Veranstaltung auch 2025 Gelegenheit innezuhalten und über die eigene Rolle und Funktion im Gefüge des Berufsalltags mit den Teilnehmenden intensiv nachzudenken. Der Austausch unter Kollegen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, war dabei sehr hilfreich, ebenso die angebotenen Informationen zu Strukturen, Netzwerken oder Beratungsangeboten. Über 20 Personen aus fünf Landeskirchen nahmen teil, davon sechs Kirchenmusiker:innen, welche sich derzeit in einer Anstellung in der Sächsischen Landeskirche befinden. Die Leitung lag wieder in den bewährten Händen von LKMD Gunter Kennel, LKMD Burkhard Rüger, der Fachbeauftragten Martina Hergt und Organisationsberater, Supervisor und Konfliktbegleiter Reinhard John.

O-Töne der Teilnehmenden

Eine wohltuende Tankstelle, um kurz innezuhalten und neue Impulse wieder mitzunehmen. Besonders schön empfand ich den persönlichen Austausch mit allen Teilnehmenden, die ähnliche Situationen in ihrem Berufseinstieg erlebt haben. Impulse zum Konfliktmanagement und Anregungen zur Arbeit in multiprofessionellen Teams wurden ganz lebendig durch Diskussionen und Fallbeispiele. Nach dieser Woche werde ich gewiss davon im Arbeitsalltag profitieren.

Fabian Kiupel, Regionalkantor Görlitz (EKBO)

Das Seminar richtete sich insbesondere an Berufseinsteiger/Stellenwechsler im Bereich Kirchenmusik aus ganz Deutschland. Vorrangig ging es dabei um die Prävention und den Umgang mit Konflikten/Konfliktmanagement. Es war sehr schön und interessant, sich mit Kirchenmusiker:innen im ähnlichen Stadium über das eigene Arbeitsumfeld und (bisherige) Begebenheiten auszutauschen. Zum Teil decken sich manche Geschichten, wenngleich in abgeschwächter oder verschärfter Form, welche man entweder nun besser zu händigen oder präventiv anzugehen weiß.

Karl Josphe Eckel, Domkantor Zwickau (EVLKS)

Besonders empfand ich den Zusammenhalt der Gruppe, welcher auch außerhalb des Seminars in Andachten, beim Singen, der Domführung und dem abendlichen Beisammensein gepflegt wurde. Es war eine sehr schöne Zeit im Klosterhof St. Afra mit vielem neuen Input und Kontakten zu frischen, engagierten und kreativen Kolleg:innen. Die Fortbildung bot die Möglichkeit, über den eigenen Umgang mit Konfliktsituationen zu reflektieren. Besonders hilfreich fand ich, dass verschiedene „Tools“ zum Umgang mit solchen Situationen nicht nur vorgestellt und in der Theorie besprochen, sondern auch anhand selbst mitgebrachter Fälle durchdacht werden konnten. Mitnehmen werde ich auf jeden Fall die VW-Methode (Vorwurf wird zu Wunsch) für Konfliktsituationen und die Frage „Wofür lohnt es sich, dass wir den Konflikt klären?“.

Samuel Schmitt, Kantor in der Evangelische Kirchengemeinde Wiehl (EKiR)

Die Fortbildung bot die Chance, die eigenen Softskills zu verbessern. Soziale Kompetenzen, Management Hacks, interkulturelle und interdisziplinäre Verankerung der Kirchenmusik: In einem geschützten Raum, gekennzeichnet durch gegenseitige Wertschätzung und Humor, wurden Methoden erprobt und Ergebnisse analysiert. Sehr angenehm fand ich auch, dass eine kollegiale Austausch-Plattform entstanden ist, die sowohl durch Empathie als auch durch die nötigen Wissens-Bausteine das Potenzial hat, den beruflichen Alltag spürbar zu verbessern.

Oana M. Bran, Kantorin Kirchengemeinde Waldheim-Geringswalde (EVLKS)

Generell hatte ich eine sehr positive Erfahrung mit dem Kurs. Als Ausländer und darüber hinaus als jemand, der nicht in Deutschland ausgebildet wurde, habe ich keine Vergleichspunkte zur normalen Kirchenmusikerausbildung. Dennoch fand ich die gestellten Fragen und die besprochenen Themen interessant. Es entstand eine konstruktive Atmosphäre, in der die Teilnehmer ihre Erfahrungen (zumeist) sehr eifrig diskutierten und sie so in einen Zusammenhang mit einer allgemeineren Sichtweise brachten. Besonders hilfreich sind natürlich auch die Informationen zum Konflikt-Management sowie zur persönlichen Organisation. Ich gehöre zu den wenigen, denen die große Menge an Informationen, die manchmal präsentiert werden, nichts ausmacht – man braucht eine Einführung in das Material, um effektiv damit arbeiten zu können. Mit herzlichem Dank und Gruß!

Cleveland Kersh, Kantor der Lukaskirchengemeinde Bonn (EKiR)

und gib mir einen neuen, beständigen Geist

Kirchenmusikalische Einkehrtage im Klosterhof Meißen 2025

Ekkehard Hübler, Landesobmann des Kirchenchorwerkes Sachsen



Gemeinsames Singen, Foto: E. Hübler

Sicher kennen Sie das: Man kommt in einen Raum und merkt, hier muss mal kräftig gelüftet werden. Vielleicht fand gerade eine intensive Chorprobe statt oder ein Team war in einem spannenden Arbeitsprozess zusammen. Manchmal braucht man frische Luft, neue Energie, neuen Atem, einen neuen Geist.

Die kirchenmusikalischen Einkehrtage in Meißen waren ein Angebot für kirchenmusikalisch Mitarbeitende zum Durchatmen, Auftanken, Ausruhen, zur Inspiration und Kraft schö-

pfen. Der Klosterhof St. Afra in Meißen bot dafür genau der richtige Ort. Auch wenn die Gruppe durch krankheitsbedingte Absagen nur sehr klein war, den Tagen hat es keinen Abbruch getan. Im Klostermonat ist der Klosterhof autofrei, was ihm ein ganz besonderes Flair verleiht. Die täglichen Andachten in der Barbarakapelle am Morgen, Mittag und Abend gaben den Tagen geistliche Struktur. In drei Bibelgesprächen wurde das Thema aus

Psalm 51 aufgegriffen und erweitert. Texte aus dem 1. Korintherbrief, der Apostelgeschichte und dem Propheten Hesekiel halfen dabei. Das gemeinsame Singen zur eigenen Freude, ohne ein fertig einstudiertes Werk abliefern zu müssen, löste bei allen Teilnehmenden große Begeisterung aus. LKMD i. R. Dietrich Ehrenwerth verstand es mit frischer und inspirierender Art in kürzester Zeit, uns Stücke von Johann Pachelbel, Heinrich Schütz, Josef Rheinberger, Carl Löwe, Louis Lewandowski und Zolt Lukás nahezubringen. Dabei unterstützte ihn in wunderbarer Weise Frau Prof. Barbara Christina Steude, die immer wieder tolle Hinweise zu den stimmlichen Anforderungen in der Chorliteratur gab. Auch das Angebot von Einzelstimmbildung wurde reich genutzt. Das Gleiche galt für die Möglichkeit einer Einzelsupervision



Vergnügliches am Abend, Foto: E. Hübler

mit Reinhard John. Ganz unterschiedlich war die Abendgestaltung: Eine musikalische Lesung zum Thema „Wie geht Glück“ mit Magdalena Herbst (Texte) und Antonia Forberger (Violine und Piano), die Begegnung im Klosterhof am Feuerkorb mit Glühwein oder die Orgelklänge im kalten Dom mit Domkantor Thorsten Göbel. Dazwischen gab es genügend Zeit für Gespräche, Spaziergänge, Ausruhen, Lesen, Schreiben, Innehalten, Nachdenken, Sortieren, Auftanken. Am Ende waren sich alle einig, dieses Angebot soll es weiterhin geben und alle werden in ihrem Umfeld davon erzählen. Vielleicht sind beim nächsten Mal dann doppelt so viele Teilnehmende dabei.

Ein besonderer Dank geht an die Mitarbeitenden des Tagungshauses, in dem wir wunderbar beherbergt und gepflegt wurden, an Joachim Wilzki, Dr. Heiko Franke und Dr. Magdalena Herbst für Andachten, Bibelgespräche und geistliche Impulse, an Reinhard John und Prof. Barbara Christina Steude für Supervision und Stimmbildung, an Thorsten Göbel für tolle Musik und viele Informationen im Dom und an LKMD i.R. Dietrich Ehrenwerth für fröhliches Singen, kurzweilige Informationen zu den Stücken, inspirierende Probenmethodik und ein gutes Miteinander. Danke für alle Organisation durch die Arbeitsstelle Kirchenmusik.

Kulturkirchenfest Chemnitz – Chorfestival

Einladungen zum ökumenischen Kulturkirchenfest mit Chorfestival

Ekkehard Hübler, Landesobmann des Kirchenchorwerkes Sachsen

Herzliche Einladung zum Sächsischen ökumenischen Kulturkirchenfest:

- mit Chorfestival, einem großen Festival, bei dem Kunst, Musik, Glauben und Begegnung im Mittelpunkt stehen! Tauchen Sie ein in ein vielseitiges Programm, das die Innenstadt mit Leben und Vielfalt erfüllt:



kulturkirchenfest
chorfestival

**GEHT HIN
UND SEHT!** Mk 6,38

mit Fest der Hoffnung, Familientag, Internationalen Gästen, Begegnungsorten, Ausstellungen und Konzerten.

30.-31.08.2025
mehr Infos auf kulturkirche2025.de

KULTURKIRCHE 2025 PURPLE PATH In Kooperation mit Chemnitz Kulturhauptstadt Europas

- Musikalische Höhepunkte: Genießen Sie ein mitreißendes Chorfestival, das die Stadt mit harmonischen Klängen erfüllt. Es bietet die Möglichkeit von Einzelauftritten für Chöre auf verschiedenen Bühnen in der Innenstadt und vereint alle Chöre bei einem gemeinsamen Chorsingen mit 2000 Stimmen und großem Orchester (Elblandphilharmonie) auf dem Chemnitzer Neumarkt. Dabei erklingen Madrigale, Volkslieder, Spirituals und Werke von

J. Haydn, C. Franck (150. Psalm), F. Mendelssohn Barthold (Verleih uns Frieden) und J. Rutter (Nun danket alle Gott). Die Abendkonzerte präsentieren ein breites Spektrum christlich inspirierter Musik – von klassischen Chören bis zu modernen Klängen. Ein Höhepunkt wird dabei die Aufführung der „Kronstädter Messe 2017“ mit der Chorvereinigung Siebenbürgen und der St. Petri-Schlosskantorei Chemnitz in der St. Petri-Kirche sein. Lassen Sie sich von Größen wie Gerhard Schöne, Samuel Rösch und der Band „Stilbruch“ begeistern, die mit ihren einzigartigen musikalischen Impulsen für unvergessliche Momente sorgen.

- **Inspirierende Künstler:** Verschiedene Kleinkunstperformances aus darstellender Kunst, Tanz und Musik werden auch tagsüber auf den verschiedenen Bühnen zu erleben sein. In interaktiven Workshops dürfen Groß und Klein selbst aktiv werden – ein Spaß für die gesamte Familie.
- **Spirituelle Momente & Begegnung:** Schlichte, lockere Mittagsgebete laden dazu ein, kurz innezuhalten und neue Kraft zu schöpfen. Gleichzeitig bieten Diskussionsrunden und Begegnungsangebote Raum für einen inspirierenden Austausch über Kultur und Kirche.
- **Vielseitiges Rahmenprogramm:** Neben Pilgertreffen, Hoffnungsfest, meditativen Stille-Oasen und einer Kirchenmeile mit zahlreichen Ständen. Erleben Sie ein Fest, das Familien, Freunde und Glaubensgemeinschaften zusammenbringt. Hier wird das Evangelium zur gelebten Kultur – ein Brennpunkt für Pilgern, Seelsorge, Diakonie und Kunst. Hier findet jeder seinen Platz!

Das Fest vereint alles, wofür Kulturkirche 2025 steht und wird der Höhepunkt des gesamten Programms mit Angeboten für Groß und Klein sein. Erleben Sie ein Fest des Glaubens, der Kunst und der kreativen Begegnung für die ganze Familie – seien Sie dabei und feiern Sie gemeinsam mit uns die Vielfalt, die Kultur und den Geist der Gemeinschaft!

Dabeisein: Das Martin-Luther-King-Musical

Eine Aufführung in Chemnitz – Europäische Kulturhauptstadt 2025

Marko Koschwitz, Kantor für Kinder-Jugend-Bildung in Chemnitz



Hauptprobe in der Chemnitzer Stadthalle, Foto: Creative Kirche

Die Aufführung des Chormusicals „Martin Luther King“ am 29. März 2025, 14 und 20 Uhr ist eines von drei Großprojekten der Kulturkirche Chemnitz im Kulturhauptstadtjahr. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit der Creativen Kirche Witten, die solche Großprojekte anbietet. Die Texte schrieb Andreas Malessa, die Komponisten sind Hanjo Gäbler & Christoph Terbuyken.

Vor einem Jahr begann die Werbung für das Mitsingen. Schnell waren über 800 Sängerinnen und Sänger gefunden und wir mussten mit zwei Konzerten weiterplanen, da nicht mehr Platz auf der Chortribüne verfügbar ist. Im Laufe der Zeit hat sich die Chorstärke auf fast 1600 (mit über 20 teilnehmenden Chören) verdoppelt und wir freuen uns auf die gemeinsame Hauptprobe am So, 16. März in der Chemnitzer Stadthalle und dann natürlich auf die Konzerte in der Messe Chemnitz.

„Ob es sich lohnt, was man so tut und treibt, steht noch dahin!“

O-Ton von Projektteilnehmer Matthias Schneider

Eine Stadt wie Chemnitz, die in den letzten Jahren viel mitgemacht hat, ist heute Kulturhauptstadt Europas 2025. Die Proben für das Chormusical „Martin Luther King“ im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres sind auf der Zielgeraden. Und wie es oft bei solchen großen Projekten ist: Es ist nicht alles von Anfang an sichtbar, wenn gerade die ersten Sequenzen geprobt wurden – doch am Ende stehen in diesem Fall zwei Auftritte mit jeweils etwa 800 Beteiligten in der Chemnitzer Messe!

Als langjähriger Kirchen-Chorsänger mit nunmehr schon Erfahrung in verschiedenen Musikrichtungen ist mir ein Musical zwar nicht die liebste Stilrichtung, doch nehme ich gerne die Herausforderung eines solchen Werks an – und meine ebenfalls mitsingende Frau ist froh über die moderne Musik!



Hauptprobe in der Chemnitzer Stadthalle, Foto: Creative Kirche

Das Repertoire an Liedern orientiert sich vielfach, aber nicht nur, an der zu Grunde liegenden Geschichte: Martin Luther King Jr., junger Baptistenpastor in den 1950er und -60er Jahren, wird Teil und einer der Anführer der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung – und erlebt Höhepunkte und Tiefschläge. Dabei vertraute er die ganze Zeit auf Gottes Wort und die Hilfe seines Heiligen Geistes. Mehrere damals bei den Protesten gesungene und heute noch bekannte Gospel-Titel, wie „Go down Moses“ oder sehr prominent eingesetzt „We shall overcome“ wurden eingearbeitet, aber auch Titel mit ruhigeren und polyphonen Passagen. Sogar ein Albtraum wird musikalisch dargestellt! Und einige Details, die nicht nur uns Sänger:innen beim Einüben zum Schmunzeln brachten. Da bleibt nur noch auf die Performance der Solisten gespannt zu sein, die wir bei den Proben bisher natürlich noch nicht erleben konnten, und auf die Atmosphäre, wenn es endlich soweit ist!

Erstes Jugendchortreffen 2025 in Leipzig

Niklas Dörr, Chorverband in der Evangelischen Kirche in Deutschland



Eindrücke vom Jugendchortreffen 2025 in Leipzig, Foto: M. Hergt

Der CEK initiiert im Jahr 2025 mehrere Jugendchortreffen in Deutschland. Konzeptbestandteil des Formates ist jeweils eine Fortbildung zum Circle Singing für die Jugendlichen ebenso wie für ihre Leitungspersonen. Nach gemeinsamen Proben steht ein Abschlussgottesdienst, etwa als Evensong, auf dem halbtägigen Programm. Das einheitliche Konzept wird bundesweit zu fünf Terminen an fünf Standorten angeboten. Bei den Jugendchortreffen können Jugendliche das gute Gefühl gemeinsamen Musizierens mit vielen anderen in einer vollen Kirche erleben. Sie und ihre Leitungspersonen tanken massiv Motivation. Zugleich bildet der Workshop zum Circle Singing sie thematisch weiter.

Das sächsische Kirchenchorwerk, der deutschlandweite Chorverband und der Kirchenbezirk Leipzig arbeiteten für den Auftakt der Reihe zusammen. Sachsen machte im Januar den Auftakt für sechs Jugendchortreffen im Jahr 2025. So fand am 25. Januar 2025 die erste Veranstaltung in Leipzig statt. Im Fokus stand ein Workshop zum Circle Singing.



Niklas Dörr, Foto: M. Hergt

Die fast 80 Teilnehmer:innen kamen aus allen Jugendchören des Kirchenbezirks Leipzig sowie vom Oberstufenchor des Evangelischen Schulzentrums. Außerdem waren Jugendliche dabei, die das Chorsingen einfach mal ausprobieren wollten. Das Motto: „Life is a circle.“

Am Nachmittag studierten alle gemeinsam ein Repertoire ein, das später in einem stimmungsvollen Abendgottesdienst in der Jugendkirche pax zur Aufführung kam.

Die Mischung aus klassischem Chorgesang, Gospels und Taizé-Liedern, die zum Kerzengebet einluden, sowie die Chorimprovisation machte deutlich, wie vielseitig Chormusik sein kann. Drei Stücke

waren in den Wochen vorher in den einzelnen Chören schon mal „angepробt“ worden, so dass der Erfolg der musikalischen Arbeit schnell zu hören war. Freundlicherweise hatte Konrad Pippel kurzfristig die Chorleitung von seiner erkrankten Frau Ulrike übernommen: Herzlichen Dank dafür.

Den titelgebenden Workshop zum Circle Singing leitete Martin Lorenz, der nicht zuletzt durch seine Mitwirkung in der Vocalband Quintense mindestens in Leipzig kein Unbekannter ist. Er vermittelte den Jugendlichen Ohr und Gefühl für das Chorsingen abseits von Noten. Also weg mit der Mappe und runter von den Stühlen! Im großen Kreis aufgestellt und auf einen gemeinsamen Rhythmus eingegroovt, war wirklich zu erleben, wie aus kleinen Tonfolgen, gruppenweise variiert und wiederholt vorgetragen, effektvoller Klang wird, in dem man wunderbar „baden“ kann. Und der zugleich harmonische Grundlage ist beispielsweise für ergänzenden Text und Melodie. Nach diesem Strickmuster improvisierten die Jugendlichen schließlich den Coldplay-Song „Fix You“.

Ein langer und intensiver Chortag braucht natürlich auch Pausen. Die Jugendkirche pax in Leipzig-Gohlis bietet mit ihren Sitzcken, Tischkicker-Stationen und stimmungsvollen Lichtszenen beste Voraussetzungen zum Chillen. Das Catering besorgte das Übrige: Kuchen- und Obststücke an Nachmittag,

Suppen, Wraps, Miniburger und Dessertschälchen am Abend zu den jederzeit verfügbaren Kaltgetränken. Leibliches Wohl zum Seelenheil.

Höhepunkt war schließlich der Abendgottesdienst, bei dem sich etliche Freunde und Eltern der Mitwirkenden zur Gemeinde gesellten. Die Stadtjugendpfarrerin predigte über „Life is a circle“. Und der zusammengewachsene Jugendchor musizierte sicher das neue Repertoire. Da war niemand böse, dass der Gottesdienst etwas länger dauerte als eigentlich geplant ...

Pola Lindemann (17) aus Leipzig: „Der Jugendchortag war echt schön. Die Atmosphäre zwischen den verschiedenen Chören und Menschen war echt toll. Das Thema „Life Is a Circle“ sorgte für viel Improvisation und Spaß. Insgesamt war der Tag sehr interessant und hat mir bis jetzt viele Ohrwürmer bereitet.“

Spendenauf Ruf – Singwochenarbeit

Ekkehard Hübler, Landesobmann des Kirchenchorwerkes

„Hast du Töne“ – so nennt sich der Flyer, in dem jedes Jahr die Angebote zu Singwochen, Freizeiten, Rüstzeiten oder Chorwochen zusammengefasst werden. Das Kirchenchorwerk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen veranstaltet in diesem Jahr allein 10 Sing- und Instrumentalwochen für Kinder, Jugendliche, Familien und Erwachsene. Dazu kooperiert es bei weiteren drei Angeboten mit anderen Veranstaltern. Alle Wochen sind gut gebucht, oft gibt es sogar Wartelisten bei den Anmeldungen.

Was ist das Besondere an diesen Angeboten? Menschen kommen aus unterschiedlichen Orten zusammen um gemeinsam zu Singen und zu Musizieren. Oft stehen am Ende der Tage musikalisch gestaltete Gottesdienste, Aufführungen von Musicals oder Konzerte. Diesem Ziel eifern alle innerhalb der gemeinsamen Proben tage entgegen. Geführt werden sie von erfahrenen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern, die diese Arbeit oft zusätzlich zum Dienst in ihren Kirchgemeinden tun. Die gelebte Gemeinschaft, geistliche Begleitung in Andachten, die Auseinandersetzung mit den zu singenden Texten, das Erleben der Entwicklung der Musik vom ersten vorsichtigen Versuch bis zur Aufführungsreife, die Konzentration und das gemeinsame Hören, Geselligkeit und Frohsinn, all das lässt die Tage zu einem besonderen Erlebnis für jeden Einzelnen werden.

Finanziert werden diese Angebote mit den Teilnehmendenbeiträgen, die die Kosten für Übernachtung und Verpflegung decken sollen, mit öffentlichen Fördermitteln und einer Unterstützung durch die Landeskirche. Sorge bereiten in den letzten Jahren die stetig steigenden Kosten der Tagungshäu-

ser und Rüstzeitheime, die ihre Ursache in den Personalkosten, Energiekosten, Lebensmittelkosten und der allgemeinen Inflation haben. Parallel erhöhen sich damit natürlich auch die Teilnehmendenbeiträgen.

Das Kirchenchorwerk hat seit 2023 für Geschwisterkinder und Familien Rabatte angeboten, die besonders Familien helfen sollen, eine Teilnahme zu finanzieren. Bisher wurden über 6.000€ dafür aufgebracht. Auch in diesem Jahr kann es noch einmal diese Rabatte geben – dann sind die Gelder des Kirchenchorwerkes dafür aufgebraucht. Deshalb ruft das Kirchenchorwerk heute zu einer Spendenaktion zur Unterstützung der Singwochenarbeit in unserer Landeskirche auf.



*Singwochenarbeit
Chormusik
in der Kirche
Schmannewitz*

*Foto:
Kirchenchorwerk*

Das Kirchenchorwerk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen bittet herzlich um Spenden:

- damit die Sing- und Instrumentalwochenarbeit im gleichen Umfang wie bisher auch in den kommenden Jahren möglich ist,
- damit weiterhin Geschwisterkinder und Familien mit Rabatten unterstützt werden können,
- damit Teilnehmerbeiträge besonders für Kinder- und Familienangebote für alle bezahlbar bleiben.

Helfen sie mit Ihrer Spenden! Herzlichen Dank!

Spendenkonto des Kirchenchorwerkes bei der KD-Bank:

IBAN: DE 25 3506 0190 1800 5410 06

Verwendungszweck: Singwochenarbeit des KCW



Meet the Queen

Schulkonzert von Studierenden der Hochschule für Kirchenmusik Dresden, Dreikönigskirche

Prof. Barabara Christina Steude, Dozentin für Gesang an der
Hochschule für Kirchenmusik Dresden

Am 28.10.24 fand ein großes und von langer Hand geplantes Projekt seinen Höhepunkt: das Schulkonzert "Meet the Queen".

Über ein Jahr lang war das Organisationsteam um unsere Professoren Barbara Christina Steude und Michael Schütze mit der Vorbereitung dieser Veranstaltung beschäftigt. Zahlreiche Zoom-Termine, Vor-Ort-Begehungen, Notenrecherchen, Dramaturgie- und Planungsstunden sowie unzählige Emails und Telefonate waren zu erledigen, bis das Konzept für ein unterhaltendes, ca. einstündiges Programm stand. Die Königin der Instrumente stand



*Zeremonienmeisterin und Hofnarr präsentieren die Welt der Kirchenmusik
Foto: Prof. Barbara Christina Steude*

im Zentrum des Geschehens. Zeremonienmeisterin Sophie Reichardt und ihr äußerst gewitzter "Hofnarr" Franz Fiedler stellten eloquent und charmant den "Hofstaat" der Königin vor. Das hieß Kirchenmusik in all ihrer Breite. Eingebunden in die Aufführung waren alle Studierende unserer Hochschule, sei es an der Orgel, in der Band, im Posaunenchor, im Hochschulchor oder auch dirigentisch.

Ca. 140 Schüler:innen verschiedener Dresdner Schulen wurde durch unsere Studierenden an diesem Tag der Beruf des Kirchenmusikers in all seiner Vielfalt vorgestellt. Dabei gab es nicht nur lehrreiche Bezüge zu Musikgeschichte und Orgelbau auch Verknüpfungen mit der Dresdner Stadtgeschichte. Per Kamera auf der Orgelempore konnte das Publikum das Geschehen an und in der Orgel live mitverfolgen und außerdem auf der Leinwand Eindrücke von unterschiedlichen Dresdner Orgeln gewinnen. Besondere Freude bei allen Beteiligten löste der Einsatz zweier Schüler als Kantanten an der Altarorgel aus.

Unsere Studierenden boten mit großem Elan und Musizierfreude nicht nur ein extrem abwechslungsreiches und vielfältiges Programm dar, das sich von Musik der Renaissance über Barock und Romantik bis zu Hits der 1990er erstreckte, folgten auch konzentriert dem komplexen "Drehbuch" der Veranstaltung. Jubelnder Applaus für diese tolle Gemeinschaftsleistung aller Beteiligten war verdienter Lohn der Mühe. Auch das ausnahmslos positive Feedback im Nachgang bescheinigte den ungeteilten Zuspruch des Publikums.

Ein großes Dankeschön gilt an dieser Stelle allen, die dieses Konzert ermöglicht haben, allen voran dem Organisationsteam Prof. Steude, Thomas Neumeister, Prof. Schütze, Marcus Steven, Paula Kokel, Felix Bormann und Joseph Klötzer.

Gutes Miteinander – ein Workshop

Ein Workshop der Begegnung mit Vikar:innen in Wittenberg

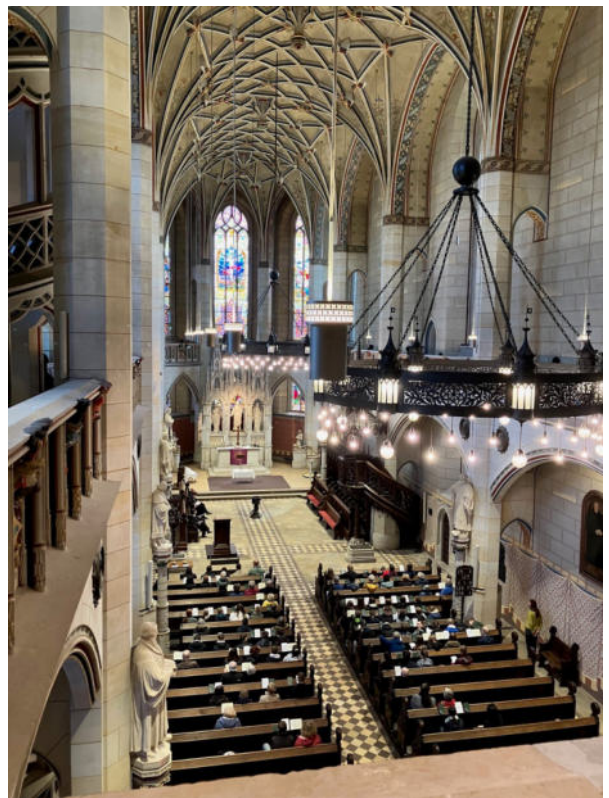
Pfarrer i.E. Christian Kollmar, Hochschule für Kirchenmusik Dresden

Beides baut Gemeinde auf: Das gesungene und das gesprochene geistliche Wort, das Musizieren mit der Gemeinde und das Leiten von Gemeinde. Kantorenamt und Pfarramt sind dafür da. In ein gutes Miteinander der beiden Ämter kann man sich einüben. Das geschieht nicht erst im beruflichen Alltag, sondern bereits im Studium. Unsere Studierenden gestalten regelmäßig Gottesdienste kirchenmusikalisch aus, in Absprache mit den Pfarrer:innen vor Ort, oder sie bekleiden während ihres Studiums bereits eine kirchenmusikalische C-Stelle.

Hinzu kommt das Angebot einzelner Blockseminare, in denen es um die Begegnung der Professionen geht (Pfarramt, Kirchenmusik und Gemeindepädagogik). Curricular verankert ist das jährliche „Blockseminar Gemeindepraxis“, das wieder am 8./9. November in Moritzburg stattfand mit Studierenden der Theologischen Fakultät Leipzig, der EHS Campus Moritzburg

und unserer Hochschule. Auf freiwilliger Basis gibt es sodann eine studentisch organisierte Tagung, jährlich angestoßen und unterstützt durch Kirchenrätin Astrid Reglitz, die im Landeskirchenamt für die Begleitung der Theologiestudierenden da ist. Zurzeit wird ein solches studentisches Wochenende vor dem Sonntag Quasimodogeniti 2025 geplant und vorbereitet.

Eine weitere besondere Form der Begegnung ergab sich dieses Jahr durch Kontakte zum Predigerseminar Wittenberg. Kirchenmusikerin Sarah Herzer ist dort Dozentin für die Vikar:innen wie ich an unserer Hochschule als Theologe Dozent für die Kirchenmusikstudierenden bin. Es fand sich eine engagierte Gruppe in idealer Größenordnung zusammen: Drei Vikar:innen und drei Studierende der Kirchenmusik. Es ging um die Vorbereitung



*Studiengruppe von Studierenden, Gottesdienst in der Schlosskirche Wittenberg
Foto: C. Kollmar*

und Ausgestaltung eines Gottesdienstes in der Wittenberger Schlosskirche. Zunächst kamen die Wittenberger für einen Sonabend im Januar in unsere Hochschule. Gemeinsam wurde ein Konzept für den Gottesdienst entwickelt und Absprachen getroffen, welche gottesdienstlichen Elemente von wem in der Zwischenzeit weiter vorbereitet würden.

Am Wochenende zum Sonntag Judica war es dann soweit. Am Sonabend konnten unsere Studierenden die Schlosskirchenorgel erkunden, um ihre Musiken und Lieder gut registrieren zu können. Der Workshop selbst galt aber natürlich der Begegnung mit den Vikar:innen und der gemeinsa-

men Weiterarbeit an der Ausgestaltung des Gottesdienstes. Für mich war es schön zu sehen, wie engagiert die Teilnehmenden bei der Sache waren: Mit gegenseitigem Respekt, mit Ideenreichtum und mit dem Willen, dem geistlichen Gepräge dieses Sonntags auf den Grund zu gehen, um es gottesdienstlich zur Geltung kommen zu lassen.

Und es war dann auch wirklich ein Fest, dieser Sonntagsgottesdienst in der Schlosskirche! Eindrücklich war für mich, wie trotz großer Entfernungen im weiten Raum der Schlosskirche – die Kirchenmusiker:innen auf der Orgelempore, die Vikar:innen im Altarraum – eine intensive Beziehung der Rollenträger zueinander zu spüren war. Vom Feinsten war auch der dramaturgische Fluss des Gottesdienstes, die Inszenierung des Evangeliums, im Ineinander von Liturgie und Predigt sowie von gesprochenem Wort und musiziertem Klang. Dies war auch nach Rückmeldung der Teilnehmenden eine beglückende Erfahrung. Unvergessen schließlich, wie die Pedaltraktur der Orgel plötzlich aussetzte, mitten im Gottesdienst, ja mitten in der Musik, für die restliche Dauer des Gottesdienstes – und wie souverän die Studierenden die Situation meisterten. Die meisten Gottesdienstteilnehmer werden es gar nicht gemerkt haben. Sie feierten einfach und blieben mittendrin im dichten Geschehen.

Weiterbildende Studiengänge

Matthias Drude, Professor an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

Unsere bisherigen künstlerischen Aufbaustudiengänge stammten teilweise noch aus der Zeit vor 2001, in der die Hochschule noch keinen kirchenmusikalischen A-Studiengang anbieten konnte. Man konnte zwischen „Chorleitung“, „Orgelliteraturspiel“ und „Orgelimprovisation“ wählen, wenn entsprechend gute bis sehr gute Abschlussnoten aus dem B-Studium vorlagen. Später kam noch „Cembalo“ hinzu.

Da das derzeitige Hochschulrecht Aufbaustudiengänge, die nicht modularisiert sind, nicht vorsieht und deren Bedeutung mit der Einführung des A-Studiums und – später – im Zuge der Modularisierung zurückging, haben wir uns entschlossen, die Aufbaustudiengänge in „Weiterbildende Studiengänge“ umzubenennen. Damit wird stärker als bisher der Gedanke betont, dass diese Studiengänge, die ja nicht zu einem zusätzlichen berufsqualifizierenden Abschluss führen, auch bzw. vor allem berufsbegleitend wahrgenommen werden können und sollen. Mit der Wahl eines Profils kann man in einem speziellen kirchenmusikalischen Arbeitsbereich zusätzliche Kompetenzen erwerben. Äußerer Anlass für die Änderung der Studiengangsbezeichnung war der Wunsch, das bisherige Angebot um zwei zusätzliche Wahlmöglichkeiten zu erweitern, die in besonderer Weise Qualifikationen

für die Arbeit mit musikalischen Gruppen in der Gemeinde vermitteln. Hinzugekommen sind seit dem Frühjahr Jazz/Rock/Pop und Berufspraktisches Klavierspiel.

Gegenüber unserer Weiterbildung „Populärmusik in der Kirche“ sind die Einstiegsvoraussetzungen beim weiterbildenden Studiengang „Jazz/Rock/Pop“ höher, da dieser auf einem abgeschlossenen B-Studium (oder einem vergleichbaren Studienabschluss) fußt. Im Fokus des weiterbildenden Studiengangs „Berufspraktisches Klavierspiel“ steht nicht das Spielen von Sololiteratur, sondern Klavierauszugspiel, Kammermusik und Gemeindepraktisches Klavierspiel.

Abschied und Anfang in der SPM

Amtseinführung des neuen Landesposaunenpfarrers
Dr. David Toasperm und Verabschiedung von Landes-
posaunenwart Jörg-Michael Schlegel

Frieder Lomtscher, Landesgeschäftsführer der SPM Sachsen



Landesposaunenpfarrer Dr. David Toasperm
Foto: F. Lomtscher

Über 200 Bläser verliehen der Peterskirche am 5. Januar weihnachtlichen Glanz und gestalteten einen Gottesdienst mit „erhebender Klangpracht“ (Zitat Prof. Milko Kersten, Präsident des Sächsischen Musikrates). Genau der richtige Rahmen für die Amtseinführung des neuen Landesposaunenpfarrers, Herrn Dr. David Toasperm. Nicht nur Pfarrerin Dr. Claudia Matthes – Vorsitzende des SPM e.V. – sondern auch Landeskirchenmusikdirektor Burkhard Rüger freuten sich über die schnelle Wiederbesetzung der 0,25 %-Pfarrstelle durch den ehemaligen Leiter des TPI Moritzburg. Claudia Matthes hob in ihrer Ansprache die Chancen hervor, die in der Arbeit als Landesposaunenpfarrer liegen und wünschte David Toasperm Gottes Segen für seinen Dienst.

Auch der zweite Anlass für diesen Bläsergottesdienst betrifft eine Personalie der SPM, denn der dienstälteste Landesposaunenwart



Jörg-Michael Schlegel, Foto: F. Lomtscher

Jörg-Michael Schlegel beendet nach 24 Jahren seinen Dienst bei der SPM, um künftig freischaffend als Musiker, Dozent und Arrangeur zu arbeiten. Vom sebensreichen Wirken des Landesposaunenwartes wurde im Gottesdienst einiges hörbar.

Dem großen Bläserchor mit ca. 150 Musikern aus ganz Sachsen stand z.B. ein „kleiner“ Chor mit ca. 60 Bläser:innen aus vier Bläserkreisen gegenüber, die Jörg-Michael Schlegel viele Jahre leitete. Der volle Bläserklang und einige Bläserstücke, wie Mendelssohns „Jauchzet dem Herrn alle Welt“, erinnerten an die Stadiengottesdienste der Deutschen Evangelischen Posaunentage in Leipzig (2008) und Dresden (2016). Die Leitung beider Termine lag in den Händen von LPW Schlegel. Ein weiteres Tätigkeitsfeld des Kirchenmusikers war das Arrangieren und Komponieren für Posaunenchöre, und so erklang in diesem Gottesdienst auch Musik aus seiner Hand. Für sein hitverdächtiges Präludium „Fröhlich soll mein Herze springen“ waren als Überraschungsgäste Landesposaunenwarte aus ganz Deutschland angereist.

Nach der offiziellen Entpflichtung von Jörg-Michael Schlegel durch Pfarrerin Dr. Claudia Matthes dankte unser Landeskirchenmusikdirektor Burkhard Rüger dem scheidenden Posaunenwart für seinen engagierten Dienst, insbesondere auch für seinen Weitblick in der Gremienarbeit (z.B. KMD-Konvent; Arbeitsgruppe EG-Regionalteil, ...).

Der Vorsitzende des Evangelischen Posaunendienstes in Deutschland, Landesbischof a.D. Dr. Gerhard Ulrich aus Hamburg dankte, Jörg-Michael Schlegel für sein außerordentliches Engagement bei der Organisation der

drei bisher stattgefundenen Deutschen Evangelischen Posaumentage. Beeindruckend für ihn darüber hinaus aber auch seine fachliche Kompetenz als Musiker und Dirigent.

Die Runde der Grußworte im Anschluss an den Gottesdienst eröffnete als Vertreter der SPM-Belegschaft Christian Kollmar – längjähriger Landesposaunenpfarrer und Vorsitzender des SPM e.V. Sein Dank ging auch an Jörg-Michael Schlegels Ehefrau Heike, die bei der Vielzahl von Arbeitsaufgaben sehr viel Verständnis für die Arbeit ihres Mannes aufgebracht hat.

Den Dank der Evangelischen Kirche in Deutschland überbrachte Oberkirchenrat Dr. Karl Friedrich Ulrichs, Referent für Gottesdienst und Kirchenmusik im Kirchenamt der EKD in Hannover. Ihn beeindruckt an Jörg-Michael Schlegel und der Sächsischen Posaunenmission vor allem die spürbare Liebe zur Bläserarbeit. Der Präsident des Sächsischen Musikrates, Prof. Milko Kersten, stellte einen Zusammenhang her zwischen der hohen Qualität der vielen Posaunenchöre, in denen ja Laien musizieren, und dem Wirken Jörg-Michael Schlegels in der Posaunenmission. Die Teilnahme so vieler Bläser an dieser Verabschiedung ist für Prof. Kersten aber auch ein Ausdruck der „Herzensbildung“, für die er Jörg-Michael besonders dankbar ist. Jörg-Michael Schlegel ist seit einem Jahr Mitglied im SMR-Präsidium und damit für Prof. Kersten ein hervorragender Beweis dafür, dass „wir aus unterschiedlichen geistigen Verortungen Gutes für das Land bewirken können“. Eine demütige und dankbare Zuversicht verbindet ihn nicht nur mit Jörg-Michael Schlegel, sondern auch mit Heinrich Schütz, der seine Briefe immer unterschrieb mit dem Zusatz: Weil ich lebe.

Für Christian Strohmann, Landesposaunenwart in Oldenburg und Vertrauensmann der Landesposaunenwarte im EPiD, hat Jörg-Michael „mehr Lust, die sich ergebenden Chancen auszuprobieren als er Sorge davor hatte, zu scheitern“. Ohne „Mr. DEPT“ hätte es die Deutschen Posaumentage so nicht gegeben. Es folgten weitere Grußworte vom Freundeskreis der SPM (Vorstandsmitglied Thomas Müller), vom Leipziger Bläserkreis (Christoph Käßler) und vom neuen Bezirksbeauftragten der SPM in Leipzig (Christoph Pertzsch).

Die vielen Gruß- und Dankreden und die große Bläsergemeinde zu diesem Gottesdienst sind Ausdruck dafür, wie intensiv Jörg-Michael Schlegel für die Posaunenchöre und die Posaunenmission, für die Landeskirche und die Kultur im Land Sachsen und für die Bläserarbeit in Deutschland gearbeitet hat. Ein beeindruckendes Lebenswerk, für das wir unserem langjährigen Landesposaunenwart Jörg-Michael Schlegel sehr dankbar sind. Beruhigend ist es zu wissen, dass mit KMD Ulrich Meier ab Mai der Nachfolger für Jörg-Michael seinen Dienst bei der SPM beginnt und so auch künftig vier Landesposaunenwarte für die Posaunenchöre da sein werden.

Wir können auf die Posaunenchöre bauen!

Interview mit Landesposaunenwart Jörg-Michael Schlegel

Christoph Käßler, Leipzig, Mitglied im Landesposaunenrat der SPM



*Danksagung aus dem EPiD, Bischof i.R. Gerhard Ulrich in der Peterskirche Leipzig
Foto: SPM*

Lieber Jörg-Michael, am 05. Januar 2025 bist Du im Gottesdienst in der Peterskirche in Leipzig von Deinen Aufgaben als Landesposaunenwart der Sächsischen Posaunenmission entbunden worden. Das gibt uns die Gelegenheit zu einem Rückblick für Dich und gemeinsam mit Dir auf die vergangenen 24 Jahre in der Bläserarbeit in Sachsen. Als Du im Jahre 2001 Deinen Dienst in der SPM begonnen hast, warst Du der Jüngste unter den Landesposaunenwarts-Kollegen. Wie war der Einstieg in diese Arbeit und welche Unterstützung hattest Du in dieser Zeit?

Der Dienstbeginn war angenehm. Ich kannte schon alle Posaunenwarte und Mitarbeiter in der SPM, hatte in drei Bläserkreisen gespielt und als Dozent bzw. Tubist bei Seminaren, Lehrgängen und einer CD-Produktion mitgewirkt. Nach der Streichung von zwei Posaunenwarts-Stellen gab es natürlich

einiges neu zu ordnen. Sehr intensiven Austausch hatte ich mit LPW Andreas Altmann, der mich beim Einstieg wunderbar unterstützt hat.

In 24 Jahren hat es in den sächsischen Posaunenchören eine große Entwicklung gegeben, wie beurteilst Du diese Entwicklung und wie konntest Du diese Entwicklung mitgestalten?

Die Posaunenarbeit hat sich in ihrer Geschichte immer verändert und weiterentwickelt. In den letzten 25 Jahren sind wir endlich als gleichberechtigter Arbeitsbereich in der Kirchenmusik angekommen. Viele Teilbereiche sind professioneller geworden, die musikalische Bandbreite der Posaunenchöre ist vielfältiger und auch das bläserische Niveau hat sich erhöht. Ein hörbares Beispiel dafür sind unsere beiden Auswahlensembles, der Landesjugendposaunenchor und MVSICA BRASS. Das Privileg des jüngsten Kollegen besteht ja auch darin, vieles zu hinterfragen – und das habe ich intensiv genutzt. Eigentlich haben wir in der SPM alle Arbeitsbereiche überarbeitet, anders organisiert, angepasst und auch ganz neu entwickelt.

Die Posaunenmission hat sich in diesen Jahren auch strukturell verändert. Mit dem Umzug von der Diakonie in Radebeul zur Kirchenmusikhochschule in Dresden ist dies unter anderem sichtbar geworden. Wie siehst Du die Anbindung der Bläserarbeit an die Kirchenmusik und welche positiven Entwicklungen ergeben sich für die Posaunenchöre aus Deiner Sicht daraus?

Der Wechsel von der Inneren Mission hin zur Kirchenmusik ist ein nicht zu unterschätzender Schritt für die SPM gewesen. Das ist an der Konferenz für Kirchenmusik mit den gemeinsamen Publikationen zu sehen und hat sich mit der Arbeitsstelle Kirchenmusik und dem Umzug der SPM auf den KIMU-Campus nochmal verstärkt. In einer kleiner werdenden Landeskirche mit weniger hauptamtlichen Mitarbeitern wird es immer wichtiger, dass die Sparten gut zusammenarbeiten und integrativ werden. Das wirkt sich auch an der Basis aus.

In den 24 Jahren bist Du in der SPM zum „Alten Hasen“ gereift. Inzwischen sind Deine Kollegen alle jünger als Du. Wie konntest Du den Start Deiner Kollegen unterstützen? Welche Hilfestellungen konntest Du geben?

Meinen jüngeren Kollegen habe ich immer angeboten, meinen Arbeitsalltag und meine Organisation vor Ort kennenzulernen. Am Ende hat aber jeder seine eigene Arbeitsstruktur, Arbeitsweise und auch Schwerpunkte. Die Teamarbeit hat in der SPM heute eine höhere Stellung als vor 25 Jahren. Vieles planen und entwickeln wir gemeinsam im Team und regelmäßig tauschen wir uns im Kollegenkreis aus. Das würde ich im Moment als eine der großen Stärken unserer Struktur ansehen.

Neben Deinen Aufgaben als Landesposaunenwart warst Du auch überregional im EPiD (Evangelischer Posaunendienst in Deutschland e.V.) sowie maßgeblich bei der Planung der Deutschen Evangelischen Posaunentage in Leipzig, Dresden und Hamburg aktiv. Wie beurteilst Du die Entwicklung der Bläserarbeit in Deutschland und wo stehen wir mit unseren Posaunenchoren in Sachsen im Vergleich zu anderen Posaunenwerken? Welche Wirkung haben die Posaunentage aus Deiner Sicht auf die Entwicklung der Bläserlandschaft?

Die Bläserarbeit ist eine Laienbewegung, die auch in Zeiten von Umbrüchen und Kürzungen autark funktionieren kann. Mit den Deutschen Ev. Posaunentagen ist das auch innerhalb des EPiD vielen nochmal bewusst geworden. Die großen Posaunenfeste sind nicht nur für die Außenwahrnehmung, sondern auch für den inneren Zusammenhalt bedeutend. Wir können auf das Engagement der Bläserinnen und Bläser bauen. Die Familienstruktur, die es innerhalb vieler Posaunenchorer gibt, existiert auch zwischen den Werken und Verbänden auf EKD-Ebene – es ist eben eine große Bläserfamilie, die die Grundlage unserer Arbeit bildet.

Die SPM ist dabei ein sehr geschätzter Partner innerhalb des EPiD. Wir waren meistens mit mehreren Kollegen in den EPiD-Gremien vertreten und 2008 und 2016 Gastgeber des DEPT (was sich viele andere Werke nicht so richtig zugetraut hatten). Da kommt uns der Verein als Rechtsform entgegen, in der wir relativ flexibel entscheiden können, aber auch die gute Personaldecke als mittelgroßes Posaunenwerk.

Hast Du Wünsche und Erwartungen, die Du den Posaunenchoren für die nächsten Jahre mit auf den Weg geben möchtest?

Um die Posaunenchorarbeit in Sachsen mache ich mir eigentlich keine größeren Sorgen. Wir haben stabile Strukturen. Es gibt viele Möglichkeiten, jüngere und ältere Jungbläser auszubilden – was eine Daueraufgabe bleibt – und es gibt zum Glück Viele, die sich zum Chorleiter oder zum Jungbläserlehrer ausbilden lassen und es gibt unglaublich viel ehrenamtliches Engagement vor Ort.

Wirst Du künftig mit der Arbeit der SPM verbunden sein? Wo kann es Verbindungen geben?

Die Frage bekomme ich oft gestellt ... und meine Antwort heißt dann: Ich wandere nicht aus, ich verkaufe meine Tuba nicht und ich gehe auch noch lange nicht in den Ruhestand. Also, mit Sicherheit gibt es viele Verbindungen, Begegnungen und Gelegenheiten. Mit „Volldampf in C“, dem neuen EG und der Nachfolgenotenausgabe zum „Wachet auf“ steht für die nächste Zeit noch ziemlich viel SPM in meinem Terminkalender.

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen. Wir wünschen Dir für Deine weitere Arbeit alles Gute, Gottes Segen sowie viele gute musikalische Gelegenheiten.

Wir bleiben zusammen

Verabschiedung von Landesposaunenpfarrer Christian Kollmar

Frieder Lomtscher, Landesgeschäftsführer der SPM

In einem bewegenden Gottesdienst am Sonnabend, dem 2. November 2024 in der Christuskirche Strehlen wurde der langjährige Landesposaunenpfarrer der Sächsischen Posaunenmission, Christian Kollmar, feierlich aus seinem Amt verabschiedet. OLKR Dr. Thilo Daniel und die neue Vorsitzende, Pfarrerin Dr. Claudia Matthes, entpflichteten Christian Kollmar.

Viele Posaunenchorleiter waren gekommen, um ihm zu danken und ihn ein letztes Mal in seinem Amt als Landesposaunenpfarrer predigen zu hören. Die Landesposaunenwarte dankten Christian Kollmar musikalisch mit einem Ständchen von esbrasso.

13 Jahre hat Christian Kollmar die Mitarbeiter, die Gremien und die Posaunenchöre der SPM theologisch und seelsorgerisch begleitet und insbesondere in der schweren Zeit der Coronabeschränkungen immer wieder die Chöre ermutigt, zusammenzubleiben, trotz aller unterschiedlichen Sichtweisen auf die Situation.

Christian Kollmar war außerdem zwei Wahlperioden, von 2012 bis 2024, engagierter Vereinsvorsitzender der Sächsischen Posaunenmission e.V. und Mitglied im Theologischen Ausschuss des Evangelischen Posaunendienstes in Deutschland.

Christoph Käßler vom Landesposaunenrat dankte Christian Kollmar: „... Vielen Dank für Dein Engagement in der Sächsischen Posaunenmission, für Deine Ruhe und Ausgeglichenheit sowie für Deine Gabe des Zuhörens und der Zuwendung in Situationen der Freude und der Trauer. ... Für Deine Zukunft und alle Aufgaben, die künftig auf Dich warten, wünschen wir Dir von Herzen Gottes reichen Segen und hoffen, dass wir Dich auch künftig bei unterschiedlichen Gelegenheiten in unserer Mitte begrüßen dürfen.“



*CD's
zum
Einstudieren,
als Geschenk,
zum Genießen:
im
SPM - Shop*

GD 3 - Doppel CD - 18€
GD 4 - CD Box - 20€



Neuer Vorstand der SPM gewählt

Frieder Lomtscher, Landesgeschäftsführer der SPM



*Der neue Vorstand der
Sächsischen Posaunenmission:
Dr. Claudia Matthes
Maximilian Ott
Rosemanrie Engelmann
Foto: F. Lomtscher*

Nach sechs Jahren war es wieder soweit: In der SPM-Mitgliederversammlung am 2.11.2024 war der Vorstand neu zu wählen. Nicht wieder kandidiert haben Michael Albrecht und Christian Kollmar. Gemeinsam mit Claudia Matthes bildeten sie 12 Jahre den Vorstand der SPM. Sie haben hervorragend zusammengearbeitet und sich sehr gut ergänzt und haben die SPM souverän und vorausschauend geführt. Dafür dankte ihnen Landesposaunenratsmitglied Christoph Käßler ganz herzlich.

Als Vertreter der Landesposaunenwarte wirkte Jörg-Michael Schlegel viele Jahre im Vorstand mit. Auch er verlässt das Gremium und so dankte Christoph Käßler auch ihm für sein enormes Engagement im Vorstand der SPM.

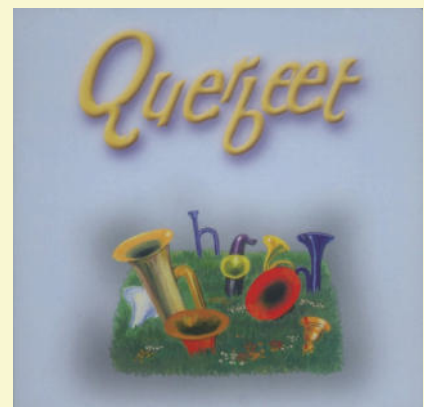
Die Wahl des neuen Vorstandes erfolgte in zwei Schritten. Zunächst war der Vorsitz neu zu besetzen. Dafür kandidierte Frau Dr. Claudia Matthes, Pfarrerin in Milkel. Sie war zwei Wahlperioden im Vorstand als Stellvertreterin aktiv und wurde mit großer Mehrheit gewählt. Für die zwei Stellvertreter gab es drei Kandidaten. Gewählt wurden Frau Rosemarie Engelmann (Posaunenchor Großbothen) und Maximilian Ott (Posaunenchor Hartenstein).

Im Gottesdienst nach der Mitgliederversammlung wurde der neue SPM-Vorstand von OLKR Dr. Thilo Daniel eingesegnet. Entsprechend der SPM-Satzung ergänzen den Vorstand mit beratender Stimme: als Vertreter der Landesposaunenwarte Tommy Schab, der Landesposaunenpfarrer Dr. David Toasperm und der Landesgeschäftsführer Frieder Lomtscher.

Der neue Vorstand:

- Dr. Claudia Matthes aus Milkel / Oberlausitz | Pfarrerin, ehrenamtlich aktiv: 2012 bis 2024 – SPM-Vorstand, ab 2024 Vorstandsvorsitzende
- Rosemarie Engelmann aus Großbothen | Erzieherin und Leiterin einer Kita bei der Diakonie Leipziger Land, ehrenamtlich aktiv: seit 1969 Posaunenchorbläserin, ab 2006 Leitung Posaunenchor Großbardau, ab 2022 Leitung PC Großbothen, ab 2009 Rochlitzer Bläserkreis, ab 2010 Bezirksbeauftragte Leipziger Land
- Maximilian Ott aus Hartenstein | Grundschullehrer, ehrenamtlich aktiv: seit 2004 Posaunenchorbläser, seit 2019 Chemnitzer Bläserkreis, seit 2023 MVSICA Brass

CD's
zum
**Einstudieren,
als Geschenk,
zum Genießen:**
im
SPM - Shop
Querbeet CD - 10€



Brückenbauer

EPiD-Ehrenmedaille für Hartmut Rau und Christoph Kunze

Frieder Lomtscher, Landesgeschäftsführer der SPM



*Christoph Kunze
und
Hartmut Rau
Foto: F. Lomtscher*

Im Verabschiedungsgottesdienst von Christian Kollmar in der Christuskirche in Dresden Strehlen am Sonnabend dem 2. November 2024 gab es für die anwesende Gemeinde ein besonderes Erlebnis.

Der Vorsitzende und leitende Obmann des EPiD e.V. (Evangelischer Posaunendienst in Deutschland), Pfarrer Frank Möwes, war aus Bayern angereist um zwei Persönlichkeiten der sächsischen Bläserwelt zu ehren: Hartmut Rau und Christoph Kunze. Er überreichte die „Ehrenmedaille für besondere Dienste in der Posaunenarbeit“ an zwei sächsische Akteure, die sich nicht nur in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens um die Bläserarbeit verdient gemacht haben, sondern die sich auch in der Arbeitsgemeinschaft der Posaunenwerke in der DDR und ab 1990 mit viel Herzblut für die deutschlandweite Zusammenarbeit und für die Gründung des EPiD engagierten. 1994 fand dann die Gründungsversammlung des EPiD e.V. in Bielefeld Bethel statt.

Im Buch „EPiD – Gründungsgeschichte und die ersten 20 Jahre“ geben Hartmut Rau und Klaus Geiger (bcpd) Einblicke in die Vorgeschichte, in die Dokumente der Vorbereitung und Gründung, sowie in die Arbeit des EPiD e.V. bis 2014 (bei der SPM erhältlich: <https://shop.spm-ev.de>).

Hier nun von Christoph Kunze eine kurze Zusammenfassung dazu:

Vor der Wende 1989 gab es mehrere große Posaunenchorverbände, so das Posaunenwerk der EKD, die Arbeitsgemeinschaft der Posaunenchorverbände in der DDR (AG Ost) und die sogenannte Südschiene (Bayern, Baden, Württemberg, Pfalz, CVJM-Westbund).

1990 haben sich Hartmut Rau, Vorsitzender der AG Ost, und Christoph Kunze, Geschäftsführer der AG Ost gefragt, ob es jetzt nicht an der Zeit ist, dass alle Posaunenchorarbeit betreibende Werke und Verbände im dem nun vereinten Deutschland einen neuen gemeinsamen Dachverband gründen sollten.

Nach 4 Jahren intensivster, bisweilen auch spannungsreicher Auseinandersetzung gelang das. Insofern ist der Evangelische Posaunendienst in Deutschland (EPiD) ein Teil der Wiedervereinigungsgeschichte Deutschlands. Bemerkenswert dabei ist, dass man nicht alle Verbände unter dem Dach eines bestehenden Posaunenbundes zusammenfasste, sondern in 14 Sitzungen einer Vorbereitungsgruppe so lange als gleichberechtigte Partner miteinander stritt, bis man ein gemeinsames neues Dach für „Alle“ geschaffen hatte, den EPiD. Es gab keinen Beitritt, sondern ein neuer „Evangelischer Posaunendienst in Deutschland“ (EPiD) wurde im September 1994 in Bielefeld-Bethel aus der Taufe gehoben. Das ist ein einzigartiger Vorgang in der Wiedervereinigungsgeschichte Deutschlands.



**Herzliche Einladung zur
öffentlichen Mitgliederversammlung
des VEKM Sachsen:**

Im Anschluss an den Kirchenmusiktag,

13. August 2025 - 16.45 Uhr bis 18.15 Uhr

Christuskirche Dresden-Strehlen,

Elsa-Brändström-Str. 1, 01219 Dresden

Volldampf in C

Bläsertag zum Kulturhauptstadtjahr Chemnitz 2025

Frieder Lomtscher, Landesgeschäftsführer der SPM

Unser Beitrag zum Kulturhauptstadtjahr wird am 13. September der Bläsertag im Eisenbahnmuseum Chemnitz-Hilbersdorf sein. Wenn einige der historischen Dampflokomotiven aus dem Lokschuppen (Rundhaus) gebracht worden sind, haben ca. 600 Bläserinnen und Bläser Platz zum Musizieren.

Um 10.00 Uhr beginnt die Probe aller Teilnehmenden für die Bläuserserenade um 16.00 Uhr auf dem Markt. Nach dem Mittagessen erwartet alle ein Workshop mit Jens Uhlhoff (*1987), einem der gefragtesten Komponisten im Bereich der evangelischen Posaunenarbeit. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Kompositionen von ihm in verschiedenen Bläserheften veröffentlicht. Beim Workshop erarbeitet er mit den Teilnehmenden eine Auswahl seiner Werke und vermittelt ihnen spannende Einblicke in seine Kompositionswerkstatt. Und natürlich bringt er für die Serenade eine neue Komposition mit.

Am Nachmittag geht es per Shuttle in die Chemnitzer Innenstadt. Landesposaunenwart Ulrich Meier leitet die Bläuserserenade auf dem Markt, Beginn 16.00 Uhr.

Zurück auf dem Museumsgelände können wir dann am Abend den Klängen von „MUSICVA BRASS“ lauschen. Im Konzert unter Leitung von LPW Tommy Schab wird Jens Uhlhoff dann als Solist (Percussion) zu erleben sein. Am Sonntag, 17 Uhr wird zum „Tag des offenen Denkmals“ das Konzert in der Petrikirche wiederholt.

Weitere Infos unter: spm-ev.de/volldampf-in-c



Symposium zur Kinder- und Jugendstimme

Annette Herr, Vorsitzende des VEKM Sachsen



Eröffnung mit Prof. Dr. Michael Fuchs, Foto: UNI Leipzig

Prof. Dr. Michael Fuchs leitet die Abteilung Phoniatrie und Audiologie der Universitätsmedizin Leipzig. Er ist selbst Thomaner gewesen und betreut regelmäßig die Stimmen der Thomaner. Er hatte die Idee, Musik und Medizin in Kontakt zu bringen. Veranstalter sind somit das Universitätsklinikum Leipzig, die Hochschule für Musik und Theater Leipzig und der Arbeitskreis Musik in der Jugend. Neben Ideen

für das Einsingen oder pädagogischen Impulsen für die Chorarbeit wächst hier unser Verständnis für die Physiologie von Stimme und Ohr, werden wir achtsam für mögliche Störungen in der Entwicklung der Sprech- und Singstimme der uns anvertrauten Kinder.

Zwei Aspekte dieser Fortbildung möchte ich gern hier weitergeben:

1. Das Cochlea Implantat (CI)

Das CI ist eine Hörgerät für Menschen, deren Hörnerv als Teilorgan des Hörens funktionsfähig ist, sowie für hochgradig Schwerhörige, für die ein Hörgerät nicht mehr ausreicht. Das CI wird hinter dem Ohr und im Schädelsknochen platziert, Elektroden in der Hörschnecke verstärken mittels elektrischer Impulse den Klang. Für gutes räumliches Hören kann ein CI auf einer Seite mit einem üblichen Hörgerät auf der anderen Seite gekoppelt werden. Zunächst natürlich für das Sprachverstehen entwickelt, können diese Geräte mittlerweile mehr als ein gesundes Ohr: Stellen Sie sich vor, Sie gehen im Auslands-Urlaub ins Kino. Oder Sie besuchen ein Filmfestival mit Filmen aus aller Welt: Das CI übersetzt Ihnen den Text in Ihre Lieblingssprache; und Sie hören nicht die Stimme einer Übersetzerin, sondern sogar die - mittels Künstlicher Intelligenz imitierte - Original-Stimme des Schauspielers!

2. Resonanz

Drei junge Leute haben sich aus ihrem Gesangsstudium heraus Gedanken gemacht, über die Opern- und Konzertkultur und haben uns u.a. die Resonanztheorie des Soziologen Hartmut Rosa vorgestellt. Resonanz bedeutet, dass sich alle teilnehmenden Menschen angerührt und verbunden fühlen, dass sie in Dialog treten oder miteinander Musik machen, dass sie „transformiert“ die Zusammenkunft verlassen und selbstwirksam ihr Leben in der Gesellschaft gestalten. Mit der Haltung, dass wir alle „Subjekte“ sind, nicht nur Handelnde oder Empfangende, gestalten wir Proben, Gottesdienste und Konzerte vielfältiger, offener, bereichernder. Jedes Konzert könnte anders werden, andere Zielgruppen ansprechen, Menschen zur Mitwirkung bringen, an anderen Orten stattfinden usw.



Rundfunk-Jugendchor Wernigerode, Foto: UNI Leipzig

Im Sinne dieser Ideen haben wir zur Nacht im Treppenhaus gesungen: Der Rundfunk-Jugendchor Wernigerode unter Leitung von Robert Göstl sowie etwa 500 teilnehmende Sänger:innen und Gesangspädagog:innen, Audiolog:innen und Phonolog:innen, Stimmerzieher:innen, Logopäd:innen, Kirchenmusiker:innen und Chorleiter:innen standen auf den Stufen der Musikhochschule Leipzig und sangen ohne Probe und ohne Noten mit ihren ausgebildeten, wohlklingenden Stimmen Johann Sebastian Bachs Satz von „Nun ruhen alle Wälder“.

Der süffisante Spruch eines Kollegen: „So ist das mit dem off‘nen Singen, das muss ja nicht gut klingen!“ muss für diesen Anlass neu geschrieben werden: „So ist das mit dem off‘nen Singen, hier konnt‘ das sehr gut klingen!“

Organum mobile

Die Restaurierung der Ladegast-Eule-Orgel in der Leipziger Nikolaikirche nach 20 Jahren wurdeabschließend mit zehn Auftragskompositionen gewürdigt.

Markus Kaufmann, Kantor an der Nikolaikirche in Leipzig



Spieltisch der Ladegast-Eule Orgel, Foto: M. Prosch

Moderne avancierte Orgelmusik lebt! Innerhalb der Orgel-Festwoche zum Abschluss der Restaurierung, Erneuerung und Erweiterung der größten Orgel Sachsens von Friedrich Ladegast durch die Firma Hermann Eule Orgelbau Bautzen in der Leipziger Nikolaikirche vom 24. bis 31. Oktober 2024 unter dem Motto „Orgel in Vollendung“ mit Konzerten, Festgottesdiensten, Friedensgebeten, Mittagsmusiken und Führungen unter Mitwirkung vieler Beteiligter fand am 28. Oktober 2024 das Konzert zum Projekt „Organum mobile“ statt.

Dazu hatte der Nikolaikantor Markus Kaufmann durch Förderung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen eine Komponistin und neun Komponisten mit der Komposition von Orgelbeiträgen zum Thema Mobilität beauftragt. Unter der künstlerischen Leitung von Prof. Dr. Martin Schmeding vom Kirchenmusikalischen Institut der Hochschule für Musik und Theater

„Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig wurden Komponierende gefunden, die überwiegend selbst als Organisten tätig sind und in besonderer Verbundenheit zur größten Orgel Sachsens stehen.

Im Zuge der öffentlichen Vorstellung der drei neuen Register-Klangfarben „Vox populi 8Fuss“ (Zungenstimme, in Anlehnung der politischen Vergangenheit der Kirche), „Macan 8Fuss“ (Röhrenglocken) und „Panamera Fuss8“ (Stahlspiel, wieder eingebaut) – die letzteren inspiriert durch die gleichnamigen Modellreihen eines in Leipzig produzierenden Sportwagenherstellers, der die Restaurierung als exklusiver Sponsor seit 20 Jahren begleitet – gab das aufpolierte Instrument den kreativen Komponisten ein breites Angebot von 6.880 Pfeifen in 106 Registern, das in die Werke mehr oder weniger konzentriert einfließen konnte. Vorgestellt wurden die Kompositionen von jungen Studierenden der Leipziger Hochschule sowie abschließend von deren Professor Martin Schmeding.



Detail des Spieltisches, Foto: M. Prosch

Die Initialidee zu den Werken skizzierte Markus Kaufmann in theologischer Hinsicht als „Mit Gott unterwegs sein“, „Unsere Wege kreuzen sich“ und: Wege schaffen Begegnungen“. Auch beschäftigen uns [täglich] Fragen rund um das Ankommen: Wie gelingt es uns, mobil zu sein, und trotzdem unseren Nächsten im Blick zu behalten? und erhofft sich von dem Engagement „gesegnete Klangpfade und neue Wege, die sich eröffnen mögen.“ (Vorwort der Ausgabe)

Martin Schmeding beschreibt in künstlerischer Hinsicht: “Die Idee war tatsächlich, Menschen aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln [und] Perspektiven für dieses Projekt zu gewinnen und für diese Orgel und diese Situation ‚Musik in Bewegung‘ zu schreiben.“

Die Werke in Einzelbetrachtungen

Den Abend eröffnete das Werk Katalysator vom jungen Komponisten Julian Emanuel Becker, der darin eine Reinigung und auflösende Klänge abgebildet sieht: Konturierte Motive spielen in sinnliche Klänge, die später auffällig und wieder ausgedünnt erscheinen. Eine einsetzende Melodie wird durch eine „verstimmte“ Kanon-Stimme imitiert, und beim Einsatz eines Turmglocken-Registers (wohl der „Vox populi“) bildet sich abschließend eine Art Vergeistlichung ab.

Im folgenden Stück Pulswellen, Bewegung des Experimentalorganisten Maximilian Schnaus wird das Spiel zwischen konkreten statischen Akkorden und einem durch Öffnen und Schließen des Schwellkastens erzeugten changierenden Klang statuiert. Nach einer Steigerung hin zu freien Passagen kehrt das Stück in das vorangegangene Spiel zurück und schließt mit konzentriertem Tonvorrat und dynamischer Bewegung in einer kargen Tonlandschaft.

Das Werk Mouvements des Leipziger Universitätsorganisten und Altenburger Schlossorganisten Daniel Beilschmidt basiert auf den Bewegungsgedanken des Wagens („Bydlo“) aus Modest Mussorgskys Bilder einer Ausstellung mit seinem Kleinterz-Pendel sowie Girolamo Frescobaldis „Ricercare cromatico post il Credo“ (Fiori Musicali, 1635) in überspitzter Hommage aus Musica Ricercata von György Ligeti von 1953. Präzise Motive spinnen sich in feingliedrigen Linien fort und verdichten sich zu Clustern. Ab Werkmitte tritt dann das sich diastematisch immer weiter öffnende Hauptmotiv wie Glocken plastisch hervor und lässt die Töne „rollen“. Die Bewegungsporträts enden im Wollen klanglicher Schönheit.

Yuri Demetz’ Beitrag Engineered for Magic entspringt dem Marketinggedanken des Sportwagenherstellers und entspricht in den zwei Teilen „Der Motor läuft“ und „im Stau“ dem sportlichen Umgang mit dem Instrument. Klangmalerisch fühlt man sich in diese Situationen versetzt und ist erstaunt, welche Klangkombinationen die 106 Register ermöglichen. Manchmal klingt es nach astreiner Filmmusik zu Stummfilmen der 1930er-Jahre bzw. nach konsequenter Maschinenmusik à la Prokofjews Toccata op. 11. Der Stau vergeht dann in kratzigen und auch jazzigen Anklängen.

Der vorwiegend improvisierende Christian Groß folgt in seinem Werk in progress einem explizit elaborierten Weg. Klangsäulen konturieren das rhythmisch belebte Binnengeschehen, auch Anklänge von Filmmusik und zufälligem Pfeifen bzw. einer Art stockender Verständigung sind vernehm-

bar. In der Vielgestaltigkeit der Faktur tritt auch eine fugierte Passage auf. Es endet ganz zart und berührend.

Das darauf folgende Werk des Weimarer Orgelprofessors Martin Sturm ist in seiner Anlage wohl das experimentellste Werk und schließt neben dem üblichen Instrumentarium der Tasten, der Register und des Raumklanges die Orgel als physischen Klangkörper ein. Es entsteht eine Art Dialog bzw. Widerstreit zwischen Organist und Registrant, wobei weitere Mitwirkende am zum Drachen verzauberten Staubsauger u.a. tätig werden. Auch der Organist betritt ganz faktisch die Orgel und bringt in direktem Kontakt die Pfeifen zum Klingen. Allerdings vermisst man die titelgebende Melodie „Befiehl du deine Wege“.



Zeichnung Rainer Ilg

Das Rondo mobile hat der im April des Jahres 2024 verstorbene ehemalige Organist der Dresdner Frauenkirche, Samuel Kummer, an der Orgel der Nikolaikirche noch persönlich einrichten können. Wie seine Witwe dem Publikum mitteilte, ist es dem Orgelbauer Friedrich Ladegast gewidmet und sein Name mithilfe von Buchstabensymbolik in das Werk eingewoben. Es ist gleichzeitig das fasslichste der

zehn Werke, und sein Bezug zur französischen Orgeltradition und zur Formgestaltung eines Rondos ist nicht zu überhören.

In der Etüde über „The lost sheep“ (Das verlorene Schaf, nach dem Lukasevangelium) symbolisiert der Organist der Berliner Gedächtniskirche die Unvollkommenheit von 99 Tönen (11×9). Bei Einsatz des fehlenden Tones kommt es zum „zündenden Moment“, und es entsteht ein Perpetuum mobile, das mit stets weniger blockierten Tasten und durchgehendem Bewegungscrescendo über Orgelpunkten eine Vollstimmigkeit aller durchlaufenden Töne erzeugt.

Einen inspiriert-abbildenden Charakter macht das Werk Sonntagsreise der Kantorin Edyta Müller. Die Faktur einer Toccata verbindet sich mit den schönen Klangbewegungen eines Fächerhauches. Darin eingewoben ist der Luther-Choral „Wir glauben all an einen Gott“ sowie die Tonfolge der Glocken der Leipziger Nikolaikirche.

Das abschließende Werk Mobilissime von Claus-Steffen Mahnkopf, gespielt von Martin Schmeding, offenbarte einen überaus professionellen Form- und Klangumgang beider Beteiligten. In seinem ersten Werk für Orgel

beabsichtigte der Komponist auch – wie im Gespräch vorab mitgeteilt – „in gewisser Weise eine Kritik an Auswüchsen der Automobilproduktion“. Zwischen mehrenteils anspruchsvollen Passagen sind zarte, wohlbedachte Tonkonstellationen zu hören, die einem proportionierten Ablauf folgen. Registrierungsangaben sind konkret, aber nicht ausschließlich für die Ladegast-Eule-Orgel formuliert. Die Klangvielfalt wird auch durch Abschalten des Motors bis (fast) zur Erschöpfung ausgereizt. Man geht aus diesem Stück staunend und bereichert heraus.

Appendix

Am folgenden Vormittag fand ergänzend ein Symposium zu moderner Orgelmusik in der Leipziger Hochschule unter Leitung von Martin Schmeding und Prof. Dr. Michael Heinemann statt, in der die Mehrheit der Komponisten über ihre Werke und Einstellungen berichteten und Fragen aus dem erfreulicherweise zahlreichen Publikum beantworteten.

Die Druckfassung der Werke sind über die Kirchgemeinde St. Nikolai Leipzig erreichbar, die Einzeltitel stehen auch als Digitaldownload über: www.fabermusic.com (Edition Peters, Leipzig) zur Verfügung.

Christoph Koop, begleitender Lektor der Edition Peters (Faber Music)

Jubiläum einmal anders

125 Jahre Posaunenchor der Marienkirche Großenhain

Joachim Jänke, KMD i.R.

So war es im letzten Gemeindebrief 2024 zu lesen: Der Posaunenchor der Marienkirche unter Leitung von Jörg Withulz sowie der Jugendchor Großenhain – Reinersdorf – Ebersbach unter Leitung von Stefan Jänke gestalten ein gemeinsames Weihnachtskonzertprogramm am Samstag, den 14. Dezember in der Marienkirche Großenhain und am Sonntag, 22. Dezember, in der Kirche zu Wantewitz. Die Kooperation ist Teil der „Jugend-Offensive“ des Posaunenchores anlässlich seines 125-jährigen Jubiläums.

Tatsächlich konnten im vorletzten Jahr sechs junge Bläser und eine ältere Bläserin in die Reihen unseres Chores neu aufgenommen werden. Zwei bzw. drei Jahre Unterricht und viel Geduld waren nötig, um den Anschluss zu den langjährigen Instrumentalisten im Chor herzustellen. Das Durchschnittsalter hat sich mit einem Sprung um 10 Jahre reduziert. Mit bis zu 30 Einsätzen im Jahr ist der Großenhainer Posaunenchor die aktivste musikalische Gruppe in der Kirchgemeinde.

Der Chor ist ein „Kind“ des Ev.-Luth. Männer- und Jünglingsvereines, gegründet 1862. Im Oktober 1899 übernahm Pfarrer Arnold die Leitung des Vereins. Von ihm kam der Impuls zur Gründung des Posaunenchores (31. Oktober 1899). Das dies ein sehr nachhaltiges Angebot war, konnte man damals nicht ahnen. Nach 20 mühevollen Jahren, übernahm der junge Lehrer Ernst Klinger die Geschicke des Chores. Der Chor wuchs auf, mehrere Landesposaunenfeste feierte man in Großenhain. Der Vereinnahmung des Chores durch die Nazis in den 1930er- Jahren konnte man entgegen treten.



Posaunenchor Großenhain, Foto: Joachim Jänke

Nach dem II. Weltkrieg bauten Kantor Herbert Gadsch und mehrere Diakone den Chor in den 50er und 60er- Jahren erfolgreich wieder auf. 1981 übernahm Joachim Jänke als Gemeindegantor den Chor. Unter seiner Leitung wurde der Posaunenchor ein wichtiger Bestandteil der „Musik in der Marienkirche“. Kinder und Jugendliche wurden an Instrumenten ausgebildet und für den Chor gewonnen, so dass er gegenwärtig 28 Mitglieder im Alter von 12 bis 82 Jahren zählt. Der Posaunist und Diplom-Musikpädagoge Jörg Withulz leitet seit 2016 sehr engagiert den Chor. 2019 wurde dem Posaunenchor die PRO MUSICA PLAKETTE durch den Bundespräsidenten verliehen.

Eine kleine Ausstellung zur Geschichte des Großenhainer Posaunenchores kann seit dem 31. Oktober 2024 in der Marienkirche besichtigt werden. Sie wird bis auf weiteres auch 2025 in der täglich geöffneten Kirche zur Ansicht bereit stehen.

... bewegt, erfrischt, inspiriert

Ein Rückblick zu den Impulstagen „Singen zur Jahreslosung“

Carmen Wutzler, Blitzlichter von Teilnehmenden

Vielen Dank für einen unvergesslichen segensreichen Tag. Unsere Chormitglieder sind tief berührt und dadurch neu motiviert.

Christian Winter (Chorleiter)

Ich bin voller Dank für einen wunderschönen Workshoptag von A wie Ankommen bis Z wie wunderbare Zusagen. Es war alles bestens vorbereitet, organisiert und die überbordende Freude am Singen, die von den Referenten ausging, war herzerfreuend und ansteckend. Die Lieder haben alle das Zeug für Ohrwürmer und begleiten mich schon die ganze Woche.

Steffi Schneider (Teilnehmerin)

Diese Feedbacks geben einen guten Eindruck, wie wertvoll und nachhaltig der Besuch der - seit bereits 10 Jahren stattfindenden - Impulssingetage rund um die Jahreslosung unter Leitung von Carmen & Friedemann Wutzler ist. Bei diesen überregionalen offenen Workshops, die es jeweils einmal für Ost- und einmal für Westsachsen gibt, erlebt man, wie spielerisch und voller Freude Chorsänger:innen und Chorleiter:innen eine komplette neue Notenausgabe kennenlernen können. Doch es ist nicht einfach „nur“ Singen und gute Musik, sondern es gibt viel Input für die Seele, geistliche Erbauung, Nachdenkliches, Gemeinschaft uvm. In diesem Jahr waren es 12 neue Lieder und Chorsätze aus der Feder von Friedemann Wutzler für die kirchenmusikalische Gemeindepraxis, die inhaltlich weit über die Jahreslosung hinaus reichen. Drei davon sind für den Deutschen Evangelischen Kirchentag 2025 in Hannover entstanden und stehen auch im neuen Kirchentagsliederbuch. Ich fühle mich so berührt, bewegt, erfrischt und inspiriert von diesen Liedern und Texten.

Almuth Heinze (Musiktherapeutin)

... lohnenswert, stärkt die Chorgemeinschaft, strahlt in die Gemeinde aus. Jedes Jahr bin ich auf der Suche nach passenden Liedern und Sätzen für die neue Jahreslosung. Ich bin sehr dankbar, dass Friedemann Wutzler schon seit vielen Jahren eine große Menge an meist eingängigen, gut singbaren und textlich sehr passenden überwiegend deutschen Liedern schafft, die in der Notenausgabe „Lied- und Kanonsammlung zur Jahreslosung“ erscheinen. Er trifft mit seinem Stil meinen Geschmack und auch den meiner Sänger:innen. Auch dieses Jahr war ich wieder mit einigen aus meinem Chor zu

einem der Impuls-Singetage. Es ist eine Zeit, in der ich mich als Leitende zurücknehmen kann, einfach nur mitsingen und dabei mit meinen Leuten eine gute Zeit genießen darf. Es ist ein Workshoptag voll guter Gemeinschaft, gutem Essen und gutem musikalischen Input. Nicht alles ist für mich zu Hause umsetzbar, nicht alles finde ich gut. Dennoch freue ich mich jedes Jahr neu auf diesen einen Nachmittag, an dem ich meine Sänger:innen ins Auto packe, zusammen mit frischgebackenem Kuchen und anderen Leckereien für die Kaffeepause. Von diesem gemeinsamen Erlebnis und den



Chorimpulstag, Foto: Lutz Weidler / Isabell Lippert

Gesprächen außerhalb der üblichen Chorproben zehren wir das ganze Jahr. Es ist einfach mehr Zeit für alles. Und „ganz nebenbei“ lernen wir viel schneller die Kanons und Lieder. „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1. Thessalonicher 5, 21) könnte nicht besser passen zu meinen Gedanken die Singetage mit Friedemann und Carmen Wutzler betreffend. Ich habe nun schon einige davon erlebt, sie geprüft (auch mit meinem kritischen Auge) und sie definitiv für „GUT“ befunden. Die beiden reisen an, reißen mit und geben ihren Glauben und ihre Begeisterung in teilweise überschäumendem Maße weiter. Luise Küttler (Kirchenmusikerin)

*Impulstag Singen rund um die Jahreslosung mit
Carmen & Friedemann Wutzler
Sa. 17.01.2026 Glauchau / So. 18.01.2026 Weinböhla
Infos & Anmeldung siehe QR-Code*



EV.-LUTH. LANDESKIRCHENAMT SACHSENS

ARBEITSSTELLE KIRCHENMUSIK

LKMD Burkhard Rüger (Herausgeberleitung)

Lukasstr. 6 - 01069 Dresden / Tel. 0351 4692234

Burkhard.Rüger@evlks.de / www.evlks.de / www.engagiert.evlks.de/kirchenmusik
www.kirchenmusik-sachsen.de

GESCHÄFTSSTELLE DER ARBEITSSTELLE KIRCHENMUSIK

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 - 01309 Dresden

FACHBEAUFTRAGTE FÜR CHOR- UND SINGARBEIT:

Martina Hergt / Tel. 0351 3186443 / Martina.Hergt@evlks.de

GESCHÄFTSSTELLE: Ramona Buhler / Tel. 0351 3186440

Ramona.Buhler@evlks.de / www.kirchenmusik-sachsen.de

HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK DRESDEN

REKTOR: Prof. Stephan Lennig

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 - 01309 Dresden / Tel. 0351 318640

kirchenmusik-dresden@evlks.de / www.kirchenmusik-dresden.de

KIRCHENCHORWERK DER EV.-LUTH. LANDESKIRCHE SACHSENS

LANDESOBMAN: Ekkehard Hübler

Augustusburger Str. 13 - 09557 Flöha / Tel. 03726 782321

Ekkehard.Huebler@evlks.de / www.kirchenchorwerk-sachsen.de

GESCHÄFTSSTELLE siehe Arbeitsstelle Kirchenmusik / Ramona Buhler

kirchenchorwerk.sachsens@evlks.de / www.kirchenchorwerk-sachsen.de

LANDESJUGENDPFARRAMT SACHSEN

REFERAT JUGENDMUSIK: Carsten Hauptmann

Caspar-David-Friedrich-Str. 5 - 01219 Dresden / Tel. 0351 4692417

www.evjusa.de

SÄCHSISCHE POSAUNENMISSION e.V.

GESCHÄFTSFÜHRER: Frieder Lomtscher

Anschrift: siehe Arbeitsstelle Kirchenmusik / Tel. 0351 3186444

posaunenmission@spm-ev.de / www.spm-ev.de

KIRCHENMUSIKERVERBAND SACHSEN - VEKM

VORSITZENDE: Annette Herr

vekm.sachsen@vekm.de / www.vekm.de / Tel. 0341 5614613

GESCHÄFTSSTELLE - Sibylle Fischer-Kunz

Müntzerstr. 5 - 09380 Thalheim / Tel. 03721 267722 / info@vekm.de

EINSENDUNGEN FÜR KLANGGUT

klanggut@evlks.de

Redaktionsschluss für Ausgabe 2/2025: 01.09.2025

